

8. Die Frage nach dem Grabherrn

8.1 Ältere Forschungsmeinungen: Persönlichkeiten, die außerhalb des chronologischen Rahmens des neuen Datierungsvorschlags stehen

Basierend auf den stratigraphischen Ergebnissen, den Untersuchungen des Skulpturenschmucks und der Zeitstellung der Bauornamentik konnten die Jahrzehnte zwischen ca. 310 und 280/270 v. Chr. als Zeitraum für die Errichtung des Mausoleums wahrscheinlich gemacht werden¹²³⁵.

Aus dem Kreis der möglichen Grabherrn sind so zunächst jene historischen Persönlichkeiten auszuschließen, deren Lebensdaten noch deutlich im 4. Jh. v. Chr. verankert sind. Zu dieser Gruppe gehören der in persischen Diensten stehende und vor 336 v. Chr. verstorbene Mentor von Rhodos¹²³⁶ und sein kurz darauf im Jahr 333 v. Chr. verschiedener Bruder Memnon, Kommandant der persischen Flotte und Widersacher Alexanders d. Gr.¹²³⁷ Auch der ebenfalls im 3. Viertel des 4. Jhs. v. Chr. agierende und vermutlich nach 332 v. Chr. verstorbene Satrap von Lydien Autophradates kann nicht als Grabherr für das Mausoleum in Betracht gezogen werden¹²³⁸.

Desgleichen können an der unteren Grenze des Datierungszeitraums klare Abgrenzungen vorgenommen werden. Da die Bauarbeiten am Mausoleum spätestens um 280/270 v. Chr. abgeschlossen gewesen waren und weder in der Architektur noch an den Skulpturen, speziell am ehemals als spätere Addition vorgeschlagenen Deckel des Sarkophags in der Grabkammer, Hinweise auf eine zweite Bauphase bzw. auf nachträgliche Ergänzungen in der Ausstattung festgestellt wurden, ist eine Errichtung des Grabmonuments nach dem Ende des 1. Viertels des 3. Jhs. v. Chr. auszuschließen. Die noch im oder spätestens nach dem 1. Viertel des 3. Jhs. v. Chr. einsetzenden Deponierungen von verbrannten Keramik- und Kleinfunden sowie Speiseresten zeugen von kultischen Handlungen im Rahmen von Kommemorationsfeierlichkeiten und setzen die vollzogene Bestattung des Leichnams voraus¹²³⁹.

An der Südseite wurde nach der Beisetzung der Zugang zur Grabkammer im Krepidoma durch das Einsetzen der Stufensteine ver-

schlossen. Dabei ging man mit höchster Exaktheit vor, wie sich dies auch an der kleinen Versatzmarke in der Trittfläche der mittleren Stufe ablesen lässt, und erzielte einen derart präzisen Fugenschluss, dass die Wiederöffnung des Zugangs unweigerlich zu erheblichen Beschädigungen an den Verschlussblöcken und dem Stufenunterbau geführt hätte. Dieser Befund spricht gemeinsam mit der Zeitstellung des keramischen Materials aus den Deponierungsschichten eindeutig gegen die wiederholt postulierte Annahme einer sekundären Nutzung des Mausoleums. Da erst in den oberen Schichten der Deponierung Keramikmaterial aus dem mittleren 3. Jh. v. Chr. auftritt, müssen besonders die unter der abdeckenden Ziegellage geborgenen und ins frühe 3. Jh. v. Chr. zu datierenden Straten sehr zeitnah, wohl knapp nach der Bestattung, deponiert worden sein. Es ist daher auszuschließen, dass das Mausoleum zwar von seinem Stifter (mutmaßlich von Lysimachos) erbaut wurde, dann aber über einen längeren Zeitraum ungenutzt geblieben ist, um erst nach der Mitte des 3. Jh. v. Chr. für die Bestattung des 246. v. Chr. in Ephesos verstorbenen Antiochos II. Theos gedient zu haben¹²⁴⁰.

Damit ist aber selbstverständlich auch von jenem Ansatz Abstand zu nehmen, der von einer ursächlichen Stiftung des Grabbaus für Antiochos II. Theos und dem Abschluss der Arbeiten erst nach einer ptolemäischen Interimsherrschaft unter Antiochos III. ausgeht¹²⁴¹. Bei der in der Grabkammer vor dem Sarkophag gefundenen späthellenistischen und kaiserzeitlichen Keramik handelt es sich nicht um die Überreste einer weiteren Bestattung. Vielmehr kann aus ihrem spezifischen Formenspektrum, das sich ausschließlich aus Lampen zusammensetzt¹²⁴², die Beraubung der Grabkammer mit dem Aufbrechen der Frontseite des Sarkophages rekonstruiert werden. Die chronologische Stellung der Keramik, besonders einer Lampe mit Halbvoluten aus der zweiten Hälfte des 1. Jhs. n. Chr., lässt nicht nur eine zeitliche, sondern auch eine gewisse kausale Affinität zwischen der Auffindung der Grabkammer durch die Grabräuber und der Errichtung der Wasserleitung des Aristion wahrscheinlich erscheinen¹²⁴³.

¹²³⁵ Vgl. oben zur chronologischen Einordnung des Monuments Kap. 7.4.

¹²³⁶ Zu Mentor von Rhodos als Grabherr des Mausoleums s. KEIL 1949, 51–60; BULUÇ 1978, 1092; PRASCHNIKER – THEUER 1979, 119; RIDGWAY 1990, 192.

¹²³⁷ Zur Diskussion s. KEIL 1949, 56–57 – vgl. PRASCHNIKER – THEUER 1979, 119; WEBB 1996, 76; BRIANT 2002, 797.

¹²³⁸ RUZICKA 1998, 131–151; BRIANT 2002, 656–657; POLAT 2005, 57–72; RUZICKA 2012, 132. 135 – vgl. zum gleichnamigen und nach 334 v. Chr. durch Alexander exekutierten Satrapen der am kaspischen Meer gelegenen Provinz Tapurien DNP 2 (1997) 361 s. v. Autophradates (2) (E. BADIAN); HECKEL 2006, 25 s. v. Autophradates (2).

¹²³⁹ Nach AELIAN, var. hist. 7, 8 wurden anlässlich des Begräbnisses von Hephaistion sogar kleine goldene und silberne Objekte dem Feuer der Pyra übergeben (PALAGIA 2000, 172).

¹²⁴⁰ Zu den Vertretern dieser Auffassung zählen KEIL 1935, 144–145; FLEISCHER in: PRASCHNIKER – THEUER 1979, 157–160; ALZINGER in: PRASCHNIKER – THEUER 1979, 193–194; PINKWART 1983, 770–771; BAMMER 1984, 81; RIDGWAY 1990, 187; FLEISCHER 1991, 23–25; LUND 1992, 177; COHEN 1995, 180; PALAGIA 2000, 173; STURGEON 2000, 62–63 – vgl. POLLITT 1986, 289–290; WEBB 1996, 76.

¹²⁴¹ Diskutiert bei FLEISCHER in: PRASCHNIKER – THEUER 1979, 154–160 – vgl. besonders PINKWART 1983, 764–772 bes. 765 und 770–771.

¹²⁴² Vgl. PRASCHNIKER – THEUER 1979, 161–166.

¹²⁴³ Zur Datierung der kaiserzeitlichen Lampen aus der Grabkammer s. TRAPICHLER Kap. 9.2.1.

Die Argumente, die gegen eine wiederholt angedachte Zuweisung des Mausoleums an Potentaten mit direkten regionalen Bezügen, wie Menandros, den Satrapen von Lydien, oder Asandros, den Satrapen von Karien, sprechen, sind auf der Ebene der wechselnden politischen Hierarchien und Symmachien in den Jahren nach dem Tod Alexanders d. Gr. zu verorten¹²⁴⁴. So bekam Menandros seine einflussreiche Position vom makedonischen König bereits 331 v. Chr. zugesprochen, und diese wurde auch nach dessen Tod bei der Reichsordnung in Babylon durch Perdikkas zunächst bestätigt. Bei der Neuordnung der Satrapien in Triparadeisos wurde Menandros offenbar aufgrund seines Wechsels in das Lager des Antigonos Monophthalmos, der mit den Satrapien Phrygien, Lykaonien, Lykien, Pamphylien und dem westlichen Pisidien von Kelainai aus über einen großen Teil Kleinasien herrschte, nicht mehr mit der Satrapie Lydien betraut¹²⁴⁵. Seine Stelle nahm der Flottenkommandant Kleitos der Weiße ein, der in einer Schlacht am Bosporus gegen die antigonidische Flotte unter dem Befehl des Nikanor im Jahre 318 v. Chr. getötet wurde¹²⁴⁶. Menandros stand nach 320 v. Chr. als Statthalter von Kappadokien noch weiter im Dienst von Antigonos, nach 318 v. Chr. verlieren sich schließlich seine Spuren. Bei der Reichsordnung in Babylon erfolgte auch die Ernennung Asandros zum Satrapen von Karien, und im Gegensatz zu Menandros findet er sich auch nach der Konferenz in Triparadeisos in dieser Funktion. Bald nach der modifizierten Neuordnung des Reiches schloss er sich etwa zeitgleich mit Menandros den Parteigängern des Antigonos und den Perdikkas-Gegnern an¹²⁴⁷. Im dritten Diadochenkrieg wechselte er das Bündnis und wandte sich nun in einer Symmachie mit Kassandros, der die militärische Lage in Griechenland beherrschte, gegen Antigonos. In den Auseinandersetzungen um die Satrapie Karien gerieten die Bündnispartner im Jahr 312 v. Chr. in die Defensive, sodass Asandros in einem mit Antigonos vereinbarten Sonderfrieden der Übergabe seiner Truppen sowie der Erteilung der Autonomie an die griechischen Städte in seinem Hoheitsgebiet zustimmte. Durch den mit seinem Bruder Agathon als Geisel besiegelten Vertrag und die Anerkennung Antigonos „als obersten Befehlshaber von Asien“¹²⁴⁸, behielt er zunächst die Herrschaft über Karien. Kurz darauf kündigte er jedoch das Abkommen auf und suchte Unterstützung durch Ptolemaios und Seleukos. In den folgenden militärischen Auseinandersetzungen wurde Asandros schließlich aus seiner Satrapie vertrieben oder auf ein kleines Territorium zurückgedrängt. Antigonos bemächtigte sich durch diesen Sieg der letzten noch nicht unterworfenen Region Kleinasien und wandte sich nun gegen Kassandros in Griechenland. Über das weitere Schicksal des Asandros schweigen die Quellen¹²⁴⁹.

Nach dem Tod von Alexander d. Gr. und der Reichsordnung von Babylon 323 v. Chr. befanden sich Menandros und Asandros als Satrapen vorerst im Verband mit den anderen Diadochen in einflussreichen Positionen. Durch die Entwicklungen der nachfolgenden Jahre mit ihren zahlreichen und rasch wechselnden taktischen Bündnissen verschieben sich die Machtverhältnisse im hier zu Diskussion stehenden kleinasiatischen Raum zugunsten von Antigonos Monophthalmos; die beiden ehemaligen Satrapen nehmen nun untergeordnete militärische Ränge im Dienste des Antigoni-

den oder seiner Gegner ein. Nicht nur durch den in beiden Fällen gegebenen zeitlichen Abstand ihres letzten fassbaren Auftretens zum Errichtungszeitraum des Mausoleums, sondern letztendlich aufgrund ihrer in den letzten Lebensjahren reduzierten gesellschaftlichen Reputation scheiden beide als Auftraggeber für den zweitgrößten aus der griechischen Antike bekannten Grabbau in Kleinasien aus.

8.2 In Betracht kommende Grabherrn – maßgebliche Herrscherpersönlichkeiten des ausgehenden 4. und frühen 3. Jhs. v. Chr.

Im Zuge der wechselvollen Auseinandersetzungen während der Diadochenkriege vollzog sich die Konsolidierung der regionalen Einflussbereiche jener ehemaligen Gefolgsleute Alexanders d. Gr., die nach der Annahme des Königstitels im Jahre 306 v. Chr. endgültig die mächtigsten und einflussreichsten Repräsentanten der Nachfolgerreiche bildeten. Es liegt nahe, im Kreis dieser Diadochen, zu denen Kassandros, Lysimachos, Ptolemaios I., Seleukos I., Antigonos Monophthalmos und dessen Sohn Demetrios Poliorketes zu zählen sind, den Grabherrn des Mausoleums zu vermuten.

8.2.1 AUS DEM BESTAND DES MAUSOLEUMS GEWONNENE VORAUSSETZUNGEN

Bei der Annäherung an diesen Personenkreis kommt einigen Aspekten besondere Aufmerksamkeit zu, wobei hier die höfischen persischen Insignien und die östlichen Dekorelemente im Skulpturenschmuck an den Fassaden und in der Grabkammer des Mausoleums aufgrund ihres programmatischen Anspruchs an den Anfang gestellt werden. Die prominente architektonische Positionierung dieser Elemente und ihre Kombination mit Darstellungsthemem, die Wertvorstellungen aus dem griechischen Kulturraum repräsentieren, spiegeln sich exemplarisch in den Dachskulpturen wieder. So fungieren die geflügelten und gehörnten, am Dachrand um Grabvasen angeordneten Löwengreifen mit ihren auf direkte Vorbilder in der achämenidischen Reichskunst zurückgehenden Einzelformen in spezifischer kleinasiatischer sepulkraler Tradition als Symbol königlicher bzw. dynastischer Macht. Dagegen greifen die Gruppen der Wagenpferde mit dem Pferdeführer an den Dachecken eine Bildformel auf, die basierend auf agonalen Idealen den Repräsentationsformen und dem Wertesystem griechischer aristokratischer Gesellschaftsstrukturen verbunden ist. Die gemeinsame Verwendung dieser in den jeweiligen Kulturräumen stark konnotierten Motive sprechen für einen Grabherrn, welcher sich (vermutlich auch im Sinne der Verschmelzungspolitik Alexanders d. Gr.) sowohl östlichen als auch makedonischen Wertvorstellungen verpflichtet fühlte. Darüber hinaus manifestiert sich in den Skulpturen am Dachrand und besonders deutlich im höfischen Kontext der Bankettszene in der Grabkammer, die durch den als Bandaka gekennzeichneten Diener und durch persische Dekorationsdetails geprägt ist, ein realpolitischer Machtanspruch. Dieser wird besonders auch durch die gewaltigen und nur noch durch das Maus-

¹²⁴⁴ Zu Menandros als möglicher Grabherr des Mausoleums vgl. BORCHHARDT 2004, 51–52.

¹²⁴⁵ BILLOWS 1990, 402–403; KLINKOTT 2000, 67–74; WALSER 2008, 55 – zur Karriere des Menandros vgl. DNP 7 (1999) 1215 s. v. Menandros (2) (E. BADIEN).

¹²⁴⁶ BURASELIS 1982, 33 Anm. 118.

¹²⁴⁷ Vgl. SCHÄFER 2002, 73.

¹²⁴⁸ DIOD. 19, 105, 1.

¹²⁴⁹ Zu den Einzelheiten der Entwicklungen in Karien unter Asandros und unter Eupolemos s. BURASELIS 1982, 10–11. 14 Anm. 48. 38.

solleion von Halikarnassos übertroffenen Dimensionen des Grabbaus verdeutlicht und kann nicht lokal auf den engeren Umkreis von Ephesos, sondern nur überregional mit Fokus auf den asiatischen Teil des ehemaligen Alexanderreiches verstanden werden.

Im Bildprogramm finden sich noch weitere Aspekte, die es hervorzuheben gilt. So diene die thessalische Kentauromachie in den Kassettenreliefs der Peristasis des Obergeschosses der Betonung der Areté des Grabherrn, zugleich darf sie auch als mythische Reflexion auf das epochale Ereignis des Asienfeldzuges Alexander d. Gr. bis an die Grenzen der bekannten Welt und die Überwindung der Perserherrschaft gewertet werden. Die Zweikämpfe der Lapithen und Kentauren symbolisieren nicht nur die konkrete Auseinandersetzung der Makedonen und Griechen gegen die Perser, vielmehr stehen sie in einem erweiterten Bezugsspektrum sowohl für den Kampf gegen äußere Feinde als auch gegen Widersacher im eigenen Lager und damit letztendlich für die Überwindung von gewaltbestimmtem Chaos.

Die figurale Umsetzung des Phaethon-Mythos, deren Darstellungen sich nach Aussage der wenigen Inschriftenfragmente vermutlich in den Nischen in der Ostwand des Kernbaus des Obergeschosses befunden haben, diene schließlich der Akzentuierung der zentralen übergeordneten inhaltlichen Aspekte des Themas. Diese erschließen sich durch EURIPIDES und APOLLONIOS von Rhodos und waren der Wahrung der kosmischen Ordnung und der Anerkennung der normativen Kraft des obersten Gottes gewidmet.

Auf jeden Fall wurde der Grabherr für den Betrachter sowohl in der Kentauromachie als auch in der Phaethon-Darstellung als Teil der normativen Kräfte assoziierbar. Dafür bietet auch die konzeptionelle Positionierung des Kassettenreliefs Süd 3 (Taf. 76, 2) im Interkolumnium über der Grabkammer einen entsprechenden Beleg im Baubefund, wengleich allerdings dieses Raffinement nur für die mit den Bezügen vertrauten Personen nachvollziehbar war. Die Rolle des Grabherrn als Teil der ordnenden Kräfte geht mit seiner intendierten Überhöhung einher und verleiht seiner Affinität zur Sphäre der Götter Ausdruck. Die Basis für die Verehrung stellen das Handeln und der Einfluss auf die gesellschaftspolitischen Prozesse und militärischen Auseinandersetzungen an der Wende des 4. zum 3. Jh. v. Chr. dar, wobei Intensität und Nachhaltigkeit dieser Maßnahmen bei der Frage nach dem Grabinhaber als wesentliche Orientierungshilfen angesehen werden können.

In den Kassettenreliefs finden sich ungewöhnlich enge Bezüge zur attischen Kunst der Klassik. Dies tritt einerseits motivisch im Vergleich der Kentauromachie des Mausoleums mit Vertretern der attischen Sakralarchitektur zu Tage, andererseits orientiert sich die Ikonografie der agonalen Szenen in den Kassettenreliefs der Nordseite überraschenderweise ganz offensichtlich an Darstellungen auf Panathenäischen Preisamphoren. Diese deutlich gegebene Nähe der Szenen an dem neben dem Maussoleion von Halikarnassos größten Grabmonument Kleinasiens zur Bildsprache jener agonalen Darstellungen, welche für die gesamte griechische Oikumene unabdingbar mit den Siegerpreisen für die athletischen Wettkämpfe des größten religiösen Festes zu Ehren der Athena in Athen verbunden waren, kann wohl nur durch einen direkten Bezug des

Grabherrn zu diesen Feierlichkeiten erklärt werden. Entscheidend dabei ist, dass die exzeptionelle Verwendung dieser Ikonografie durch den Stifter offenbar akkordiert erfolgte und nicht gegen bestehende Konventionen verstoßen hat. Das Naheverhältnis des Grabinhabers zum Fest der Panathenäen respektive zu Athen ist dabei ohne Zweifel auf ein besonderes Verhältnis zurückzuführen, dass in der *vita* des Stifters Niederschlag gefunden hat und möglicherweise, eine günstige Überlieferungslage vorausgesetzt, in den Quellen nachvollzogen werden kann.

Im Übrigen sei auch noch auf die nur auf den ersten Blick exponierte topographische Lage des Mausoleums an der Straße von Ephesos nach Sardeis eingegangen. Die Studien zum Grundbesitz des ephesischen Artemisions zeigen, dass sowohl der Grabbau als auch der benachbarte ältere Tumulus auf den Ländereien des Artemisions gelegen haben. Ungeachtet der Frage, ob in dem Grabhügel tatsächlich das Grabmal des mythischen Hirten Pixodaros erkannt werden darf, der als Entdecker der auf der gegenüberliegenden nördlichen Talseite und nun durch naturwissenschaftliche Untersuchungen verifizierten Marmorbrüche für den älteren Tempel der Artemis gilt, ergeben sich für den Grabinhaber des Mausoleums Fragen bezüglich seines Verhältnisses zum Heiligtum. Die Lage auf den Besitzungen des Tempels kann als Ausdruck einer sehr guten Beziehung zwischen dem Stifter und der Priesterschaft gewertet werden und unterstellt den Grabbau gewissermaßen dem Schutz des Heiligtums. Durch die Nähe zum Tempel konnte vermutlich auch die kontinuierliche Ausübung des Totenkultes, die nachweislich über den Zeitraum von rund 100 Jahren erfolgte, abgesichert und gewährleistet werden. Zudem bleibt zu hinterfragen, ob die Einwilligung des Heiligtums zur Errichtung des Mausoleums auf seinen Ländereien in Analogie zu Pixodaros nicht mit einer bedeutenden Tat des Grabherrn für den Tempel oder für die Stadt in Verbindung gebracht werden kann.

Die beiden aus dem Sarkophag geborgenen und dem Unterkiefer eines 40–50jährigen Individuums zugeordneten menschlichen Zähne stellen hinsichtlich der Frage nach dem Grabherrn keine zwingende Vorgabe aus dem Bestand des Grabes dar¹²⁵⁰. Da eine Bestimmung des Geschlechts nicht möglich ist, muss es sich nicht zwangsläufig um die sterblichen Überreste eines männlichen Individuums bzw. um die des Grabherrn handeln. Unsicherheiten bestehen auch hinsichtlich der Zuweisung der Zähne an die originäre Bestattung. Trotz der Fundlage ist eine Verbindung mit späteren Schicksalen nicht auszuschließen, diene der durch ein Raubloch in der Frontseite geplünderte Sarkophag nach der Dokumentation der Ausgräber auch noch als Tierbau, was neben den gefundenen Tierknochen auch durch die Spuren von Tierverschiss am erhaltenen Eckzahn dokumentiert wird. Grundsätzlich ist daher selbst die Verbringung von Knochenmaterial möglich.

8.2.2 PTOLEMAIOS I. SOTER

Die historische Überlieferung über den Tod Ptolemaios I. im Jahre 283/282 v. Chr. und seine Bestattung in Ägypten ist trotz der unklaren Verortung des Grabes, das entweder zunächst in der Nähe der provisorischen Grabstätte für Alexander d. Gr. in Memphis

¹²⁵⁰ s. dazu unten den Beitrag von KANZ, Kap. 14. Aufgrund des unklaren Verbleibs der beiden Zähne konnten keine weiterführenden Untersuchungen vorgenommen werden. KEIL berichtet über die Fundumstände: „Der Sarkophag wurde durch einen Arbeiter, der hineinkroch, vollkommen ausgeräumt. In der Erde fanden sich Knochen

von Mäusen?, eines größeren Tiers (Wiesel) und nur ganz geringe Reste von Menschenknochen sowie zwei Zähne, die ich mitnahm“, s. KEIL Tg Ephesos 1935 s. v. 7. Oktober 1935 – vgl. REUER in: PRASCHNIKER – THEUER 1979, 201–202 Abb. 162.

oder gleich in der Hauptstadt Alexandria gelegen hat, unzweifelhaft¹²⁵¹. Weitere Ausführungen in Bezug auf das Mausoleum erübrigen sich.

8.2.3 KASSANDROS

Der älteste, ca. 350 v. Chr. geborene Sohn des Antipatros hat vermutlich nicht am Alexanderzug teilgenommen und ist demnach erst im Jahr 324 v. Chr. nach Babylon gekommen, um seinen in Makedonien als Stellvertreter eingesetzten Vater gegenüber Anschuldigungen seitens Olympias zu verteidigen¹²⁵². Nach der Konferenz von Triparadeisos (321 v. Chr.) diente er als General der Reiterei im Heer des Antigonos I. Monophthalmos und wurde nach dem Tod seines Vaters in Makedonien bei der Ernennung des Reichsregenten zugunsten des Polyperchon übergeben¹²⁵³. Als Bündnispartner von Antigonos, Lysimachos und Ptolemaios installierte er zunächst nach 317 v. Chr. in Athen ein oligarchisches Regime unter der Leitung des Demetrios von Phaleron, kurz darauf, 316/315 v. Chr. erlangte er nach der Ermordung der Olympias, dem Ende der Belagerung von Pydna und dem Rückzug des Polyperchon auf die Peloponnesos die Herrschaft über Makedonien¹²⁵⁴.

Es ist bekannt, dass der nach Ausweis der Quellen als konservativ geltende Kassandros für die Einheit des europäisch-asiatischen Alexanderreiches wenig Verständnis aufgebracht hat und seine politische Ambition auf die Konsolidierung der Herrschaft in Makedonien und das griechische Mutterland abgezielt hat¹²⁵⁵. Einige Male tritt er allerdings militärisch auch maßgeblich in Kleinasien in Erscheinung; so forderte er gemeinsam mit Lysimachos 314 v. Chr. von Antigonos für sein Engagement im Kampf gegen Perdikkas und Eumenes (ohne Erfolg) Kappadokien und Lykien oder er konnte Antigonos im Friedensvertrag von 311 v. Chr. offenbar Gebiete in Karien abringen. Diese Forderungen waren jedoch nicht Ergebnis einer offensiven territorialen Erweiterungspolitik, sondern als Satrap von Europa setzte Kassandros auf die Sicherung seiner Kerngebiete durch ‚Pufferzonen‘ in Kleinasien. So wurden die gewonnenen Regionen durch treue Gefolgsleute z. B. Karien nach 311 v. Chr. durch Eupolemos bzw. nach 301 v. Chr. durch seinen Bruder Pleistarchos (mit Sitz in Herakleia am Latmos) verwaltet und verteidigt¹²⁵⁶.

Vor einem ähnlichen Hintergrund ist auch die kurzzeitige Eroberung des spätestens seit 319 v. Chr. zum antigonidischen Einflussbereich zählenden Ephesos durch Prepelaos im Jahr 302 v. Chr. zu bewerten¹²⁵⁷. Geschickt zwingt der mit Kassandros verbündete

Lysimachos durch diese Aktivitäten seines Strategen Prepelaos Demetrios I. Poliorketes dazu, seine ohnedies wenig erfolgreichen militärischen Aktionen in Muttergriechenland endgültig einzustellen. Nach einem Friedensschluss mit Kassandros in Griechenland setzte Demetrios mit seinem gesamten Heer und der Flotte nach Kleinasien über und nahm Ephesos wieder ein. Die Stadt hatte sich so noch vor der Schlacht von Ipsos wieder in antigonidischer und danach, zum Zeitpunkt des Todes des Kassandros im Jahr 298/297 v. Chr., in seleukidischer Hand befunden¹²⁵⁸.

8.2.4 SELEUKOS I. NIKATOR

Als der weit über siebzigjährige Seleukos I. Nikator nach der Schlacht bei Kurupedion im Jahr 281 v. Chr. sich daran machte, auch die europäischen Gebiete seines gefallenen Gegners Lysimachos zu usurpieren, fiel er in der Nähe von Lysimacheia dem Mordanschlag seines eigenen Gefolgsmannes, Ptolemaios Keraunos zum Opfer¹²⁵⁹. Davor hatte Seleukos schon seinen Sohn Antiochos I. Soter zum Mitregenten bestimmt, ihm die Herrschaft über die „Oberen Satrapien“ östlich des Euphrat zugeteilt (PLUT. Demetr. 38, 8; APP. Syr. 10, 61) und so seine Nachfolge geregelt. Er selbst regierte über das westliche Syrien und über die ehemals von den Antigoniden (bis 301 v. Chr.) gehaltenen Teile in Kappadokien und Nordsyrien¹²⁶⁰. Damit beherrschte er von allen Diadochen nach Ipsos das flächenmäßig größte Gebiet¹²⁶¹.

Unter der Einsicht, dass ein solch großes heterogenes Reich weder im steten Konflikt mit der ansässigen Bevölkerung noch durch eine die achämenidischen Vorläufer negierende Herrschaftsideologie dauerhaft regiert werden kann, war die Regentschaft des Seleukos I. Nikator ganz den Zielen der Sicherung der Herrschaft und der Wahrung des Reiches verpflichtet. Zu den Charakteristika seiner Amtsführung zählten der Verzicht auf ein elaboriertes Hofzeremoniell, die Einbeziehung der Königin sowie die Anwendung der Herrschaftsform der Synarchie, wobei er sich selbst, anders als seinen aus der Ehe mit seiner iranischen Gattin Apama hervorgegangenen Sohn, Antiochos I. Soter, stets als Makedone sah¹²⁶².

Vor dem Hintergrund seiner starken politischen Position nach seinem Sieg in Kurupedion und des am Mausoleum in der Baukunst zum Ausdruck gebrachten Machtanspruches bietet sich Seleukos I. Nikator zunächst als aussichtsreicher Kandidat für den Grabherrn in Belevi an. Dieser Ansatz relativiert sich jedoch schon insofern, als sich Seleukos nicht in einer Konsolidierungsphase seiner Herrschaft, sondern in einem aktuell voranschreitenden Expansionsprozess befunden hat¹²⁶³. Desgleichen erweist sich die

¹²⁵¹ Zu dem in den Jahren 283/282 v. Chr. im Alter von ca. 84 Jahren verstorbenen Ptolemaios I. Soter und der Theorie einer vorübergehenden Bestattung in Memphis (CURT. 10, 10 20; PAUS. 1, 6, 3. 7, 1) sowie zur königlichen Nekropole in Alexandria s. SCHMIDT-COLINET 1996, 87–90 Abb. 1–3 Taf. 1–2; GRIMM 1998, 92–100; PEROMMER 2002, 23–32; HARTMANN 2010, 341–350. Zur Entführung des Leichnams Alexanders d. Gr. durch Ptolemaios I. Soter und die Zusammenhänge von Leichenbesitz und Herrschaftsbegründung s. RADER. 2003, 149–161.

¹²⁵² BERVE 1973, 201–203.

¹²⁵³ LOTZE 2010, 102; SCHWERTHEIM 2011, 61.

¹²⁵⁴ s. zu diesen Ereignissen BILLOWS 1990, 104–105; BRAUND 2003, 24–25. Davor wurden der gewählte König Philipp III. Arrhidaios und seine Gemahlin Eurydike durch Olympias getötet, MILETA 2012, 321–322. Der zweite nominelle Nachfolger in der Herrschaft, Alexander IV., wurde gemeinsam mit seiner Mutter von Kassandros in Amphipolis festgesetzt und schließlich 310 v. Chr. ermordet, DEMANDT 2009, 383.

¹²⁵⁵ Vgl. PLUT. Alex. 74, 1 zum Unverständnis von Kassandros über die Alexander durch persische Verbündete entgegengebrachte Verehrung. Zur Bewertung der Politik Kassandros in Kleinasien ausführlich BURASELIS 1982, 5–57.

¹²⁵⁶ s. BURASELIS 1982, 11–37 – vgl. die Taktik Ptolemaios I. Soter seine Satrapie Ägypten „durch Syrien als ‚territoriales Vorwerk‘ zu schützen“, KLINKOTT – KUBISCH 2005, 547.

¹²⁵⁷ DANY 1999, 53; WALSER 2008, 64–76.

¹²⁵⁸ Zum Tod des Kassandros nach seiner Niederlage gegen Agathokles bei Kerkyra (Diod. 21, 2, 1–3) s. SANDBERGER 1970, 184; DANY 1999, 52.

¹²⁵⁹ BENGTON 1988, 26; GRAINGER 2014, 190–191. Nach der Schlacht bei Kurupedion im Februar 281 v. Chr. herrschte Seleukos über ein Gebiet, das vom Hellespont bis an die Grenzen Indiens reichte, womit, wie GEHRKE 2003, 44, treffend feststellt, bis zum Attentat auf den König im September 281 v. Chr. das Alexanderreich für eine kurze Zeit wiederhergestellt war.

¹²⁶⁰ MITTAG 2006, 328 Anm. 2; MEHL 1986, 72; MEHL 1999, 361. Zur Aufteilung des von Antigonos I. Monophthalmos beherrschten Gebiets s. PLUT. Demetr. 30.

¹²⁶¹ APPIAN (Syr. 10, 60) bezeichnet im Zusammenhang mit der Zuteilung der Oberen Satrapien an Antiochos I. Soter den Vater Seleukos als „König Asiens“.

¹²⁶² WIESEHÖFER 1996, 33.

¹²⁶³ Vgl. MEHL 1999, 457–458.

Annahme, dass er während des kurzen Zeitraums zwischen der Annexion der kleinasiatischen Gebiete Lysimachos (Februar 281 v. Chr.) und seinem weiteren Zug nach Thrakien und Makedonien (September 281 v. Chr.) den Auftrag zur Errichtung seines Grabbaus in dem eben erst gewonnenen Ephesos erteilt hätte, als höchst unwahrscheinlich. Noch dazu, weil die Quellen im Gegensatz zu anderen kleinasiatischen Städten, die etwa in Lemnos über die Einrichtung eines Kultes mit der Errichtung eines Naos zu Ehren der beiden ersten Seleukiden¹²⁶⁴ oder in Ilion über die (allerdings nicht gesicherte) Stiftung eines Altars und die Benennung eines Monats Seleukeios¹²⁶⁵ bzw. in Priene über die Aufstellung zweier, verschiedentlich im Zusammenhang mit einem Kult interpretierter Standbilder¹²⁶⁶ berichten, hinsichtlich des Verhältnisses von Ephesos zu seinem neuen Machthaber beinahe vollständig schweigen. Die beiden Hauptquellen nehmen zudem nicht direkten Bezug auf Seleukos. So erwähnt POLYAINOS (8, 57) nach der Schlacht von Kurupedion eine Gruppe seleukidischer Parteigänger und die Anwesenheit der Arsinoe in der Stadt, während der Beschluss des Ionischen Bundes aus den Jahren 268–261 v. Chr. unter Nennung des ephesischen Gesandten Artemidoros Aufschluss über die Einrichtung eines Kultes für Antiochos I. Soter gibt¹²⁶⁷. Wegen dieser dürftigen Quellenlage wurde jüngst eine kontinuierliche seleukidische Herrschaft über Ephesos in den Jahren zwischen 281 und ca. 260 v. Chr. grundsätzlich in Frage gestellt¹²⁶⁸.

Außerdem liegt mit APPIAN (SYR. 10, 62–63) eine Nachricht vor, die von der Überführung der Urne des ermordeten Königs von Thrakien nach Seleukia Pieria, der Hafenstadt seiner Residenz Antiochia am Orontes¹²⁶⁹, berichtet, und die damit einen Beleg gegen eine Stiftung des Mausoleums von Belevi durch Seleukos I. Nikator bietet. So erwarb zunächst Philetairos den Leichnam des Seleukos für eine hohe Summe von Ptolemaios Keraunos, äscherte ihn in Pergamon ein und übergab die Asche an Antiochos I. Soter¹²⁷⁰. In Seleukeia Piera ließ Antiochos nach der Beisetzung der Urne über dem Grab seines Vaters einen heiligen Bezirk errichten, der Nikatoreion genannt wurde¹²⁷¹. Bis dato ist unklar, welche Bedeutung dem Grabmal des Dynastiegründers im zentral gelenkten dynastischen Kult des seleukidischen Königshauses zugekommen ist. Der seleukidische Reichskult war, wie bei den

Ptolemäern, auf der direkten Verehrung der Vorfahren als Götter aufgebaut, wurde von Antiochos III. eingeführt und an Seleukos I. Nikator als Ahnen des Geschlechts angebunden¹²⁷². Jedenfalls nennt das umfangreiche Priesterverzeichnis zu den Götter- und Königskulten aus Seleukeia Pieria neben Priestern für die beiden seleukidischen Hauptgötter Zeus Olympios und Apollon, die eng mit dem Herrscherkult verbunden waren, je einen Priester für Seleukos Zeus Nikator, Antiochos Apollon Soter, Antiochos Theos, Seleukos Kallinikos, Seleukos Soter, Antiochos (des vor dem Vater verstorbenen Sohnes Antiochos III.) und einen für Antiochos III. Megas sowie einen für (den zu diesem Zeitpunkt noch lebenden König) Seleukos IV. und stellt ein wesentliches Zeugnis für den dynastischen Kult der Seleukiden dar¹²⁷³.

8.2.5 LYSIMACHOS

Die Deutung des Mausoleums als Grabmal des Lysimachos hat bislang in der Forschung die größte Zustimmung gefunden und dies, obwohl zwei literarische Quellen, APPIAN und PAUSANIAS, übereinstimmend für den König eine Bestattung in Lysimacheia tradieren¹²⁷⁴.

So liegt mit APPIAN (SYR. 10, 64) eine relativ detailreiche Beschreibung der Situation nach dem Tod des Lysimachos auf dem Schlachtfeld von Kurupedion und der danach von den Gefolgsleuten bzw. Angehörigen gesetzten Schritte vor. Demnach wurde der Leichnam des gefallenen Königs¹²⁷⁵ auf dem Schlachtfeld über einen längeren Zeitraum von seinem Hund gegenüber Vögeln und anderen Tieren verteidigt, bis er von Thorax von Pharsalia gefunden und bestattet wurde. APPIAN erwähnt auch eine andere Version, wonach der Körper des Königs bei seiner Auffindung durch Alexander, eines Sohnes des Lysimachos, schon teilweise verwest war, bevor die Bestattung veranlasst werden konnte. Die Bevölkerung von Lysimacheia bestattete nach APPIAN die Knochen in ihrem Tempel, der danach Lysimacheion genannt wurde¹²⁷⁶.

Übereinstimmend berichtet PAUSANIAS (1, 10, 5) von dem Bemühen Alexanders um den Leichnam seines Vaters, er lag dabei allerdings im Widerstreit mit der Witwe des Agathokles, Lysandra. Seinen Absichten war schließlich Erfolg beschieden und so überführte er den Leichnam zur Beisetzung auf die thrakische Cherso-

¹²⁶⁴ KOTSIDU 2000, KNr. 23 (L) 72–73.

¹²⁶⁵ KOTSIDU 2000, KNr. 206 (E) 301–302.

¹²⁶⁶ ORTH 1977, 105–107; KOTSIDU 2000, KNr. 259 (E) 377–379. Zur hypothetischen kultischen Verehrung der beiden ersten Seleukiden in Priene s. HABICHT 1970, 73. 379.

¹²⁶⁷ LUND 1992, 200; CALAPÀ 2008, 322–347 bes. 339. Zum Dekret des Ionischen Bundes (OGIS 222) s. KOTSIDU KNr.: 198 (L)–KNr. 199 (E2) 289–296.

¹²⁶⁸ CALAPÀ 2008, 339.

¹²⁶⁹ Nach MALALAS 8, 199, gründete Seleukos I. Nikator Antiochia am Orontes und die dazugehörige Hafenstadt Seleukeia Pieria unmittelbar nach der Schlacht von Ipsos (301 v. Chr.) s. NOVAK 1999, 203–206; HELD 2002, 217–249; HELD 2004, 23–26; COHEN 2006, 24.

¹²⁷⁰ Philetairos hatte sich mit Hilfe eines ursprünglich von Antigonos I. Monophthalmos stammenden und dann im Auftrag des Lysimachos verwahrten Silberschatzes (9000 Talente) in Pergamon behaupten können. Die unklaren Machtverhältnisse speziell in Thrakien und Kleinasien nach dem Mord an Seleukos I. Nikator spiegeln sich auch in der Münzprägung des Philetairos wieder. Prägte dieser nach dem Sieg des Seleukos über Lysimachos eine Münzserie mit dem Namen des Seleukiden, wechselte er nach dessen Tode zu Alexanderprägungen, die er aber nach dem Erwerb des Leichnams wiederum erneut mit dem Namen des ermordeten Königs versah. Nach der Übersendung der Asche an Antiochos schließlich prägte Philetairos Münzserien mit seinem eigenen Namen, die aber das Bildnis des Seleukos trugen, s. SCHALLES 1985, 4 Anm. 13; RADT 1988, 24–25.

¹²⁷¹ Nach HARTMANN 2010, 351 Anm. 1839 weise der Tempus-Wechsel in der Beschreibung in das Präsens darauf hin, dass das Grabmal zur Zeit APPIANS noch existiert habe. Zur Identifizierung eines nach Osten ausgerichteten Tempels mit tiefen Pronaos und Cella mit Krypta als Nikatereion s. HELD 2002, 217–249 bes. 241 Anm. 108; STILLWELL 1941, 33–34. 260 Plan 9.

¹²⁷² OGIS 224. s. SZELÉNYI-GRAZIOTTO 1996, 171–194 bes. 189 Anm. 88 (mit Lit.); PFEIFFER 2008, 64 Anm. 198. Zu den dynastischen Kulturen als Instrumentarium zur Sicherung der Erbfolge s. GEHRKE 2003, 50.

¹²⁷³ OGIS 245. s. NILSSON 1974, 167–168; SCHMITT 1999, 458–464 bes. 458.

¹²⁷⁴ Für Lysimachos als Grabherr haben sich bislang u. a. ausgesprochen: s. FLEISCHER in: PRASCHNIKER – THEUER 1979, 123–128 Tab. 197 (zu den Vertretern in der älteren Forschung); BOARDMAN u. a. 1988, 384; SCHALLABURG 1990, 185; TANCKE 1991, 118; Schädler 1991, 300–301 Anm. 280; HOEPFNER 1993, 123; BEYER-ROTHHOFF 1993, 20; RUMSCHEID 1994, 76; BAMMER – MUSS 1996, 8; MARZOLFF 1996, 116; ANDREAE 1998, 75; HOEPFNER 2001, 479; STROCKA 2005, 346 Anm. 29; KUTTNER 2013, 243 Anm. 40.

¹²⁷⁵ Lysimachos fiel nach MEMNON (FGrH 434 F 5, 7) durch die Hand des Malaon aus Herakleia.

¹²⁷⁶ Zur topographischen Lage des 309 v. Chr. gegründeten Lysimacheia s. COHEN 1995, 82–87; BRODERSEN 1986, 67–85 (noch mit der Verortung bei Ortaköy); SAYAR 2007, 514–518 – vgl. LICHTENBERGER U. A. 2008, 391–407.

nesos, wo das zwischen den Orten Kardia und Pactye gelegene Grab noch zu Zeiten des Schriftstellers im 2. Jh. n. Chr. zu sehen war¹²⁷⁷.

Aus den beiden literarischen Zeugnissen gehen zwei entscheidende Informationen hervor. Zum einen gestattet der siegreiche Seleukos I. Nikator, wie schon bei Antigonos I. Monophthalmos nach der Schlacht von Ipsos 301 v. Chr., die Freigabe des Leichnams des Lysimachos zur angemessenen Beisetzung. Zum anderen wird diese dann in Form einer Körperbestattung in einem Grabmal in oder bei Lysimacheia vollzogen. APPIAN bezeichnet das Grab als Tempel, was einen bereits bestehenden, innerhalb des Stadtgebiets gelegenen Sakralbau vermuten lässt, wobei dessen Weihung nicht erwähnt wird. Die Nachricht von PAUSANIAS verhält sich bezüglich der Lage des Grabes zwischen Kardia und Pactye nur auf den ersten Blick konträr. Diese Angabe entspricht aber der geographischen Position von Lysimacheia zwischen den beiden Städten. Nach PLINIUS (nat. hist. 4, 18) war die Siedlung, die 144 v. Chr. durch die Thraker zerstört worden war, im 1. Jh. n. Chr. weitestgehend verlassen.

Dass man Lysimachos in Lysimacheia im Rahmen eines Gründerkultes verehrte, wurde grundsätzlich schon an anderer Stelle für möglich gehalten¹²⁷⁸. Konkret könnte man bei dem von APPIAN erwähnten Tempel in Analogie zum Heroon auf der Anhöhe 84 innerhalb des Stadtgebiets von Demetrias an ein im planerischen Konzept der Neugründung verankertes und 281 v. Chr. bereits bestehendes Heiligtum der Archegetai und Ktistai denken, in dem die älteren und jüngeren Heroen nach dem Synoikismos zusammengefasst und gemeinsam verehrt wurden¹²⁷⁹. Die Gebeine des Lysimachos hätten nach ihrer Überführung Aufnahme in diesem Hieron gefunden und Lysimachos wäre in den Kult integriert worden. Vor diesem kultischen Hintergrund würde die Umbenennung des Sakralbaus in Lysimacheion nicht weiter ungewöhnlich erscheinen.

Zusätzlich zu den für die Bestattung des Lysimachos sehr klaren philologischen Quellen lassen sich in der Skulpturenausstattung Hinweise erkennen, die gleichfalls gegen die Stiftung des Monuments durch den König sprechen. Es handelt sich dabei um Tendenzen in der Selbstdarstellung des Grabherrn, die in keinem kongruenten Verhältnis zu grundlegenden Positionen in der Herrschaftslegitimation des Lysimachos stehen.

Bevor diese erläutert werden, seien jedoch auch die anderen, am Bau namhaft gemachten Kriterien in ihrem Bezug auf Lysimachos abgeglichen. Die inhaltliche Konzeption der Bauskulpturen scheint sich auf den ersten Blick gut mit der gesellschaftlichen Stellung des Lysimachos innerhalb des Kreises der Diadochen verbinden zu lassen. Außerdem könnten sich in Details direkte Bezüge zu den von ihm beherrschten Regionen widerspiegeln.

So korreliert der in den Skulpturen am Dachrand und in der Grabkammer unter Verwendung griechischer und persischer Herrschaftssymbolik manifestierte Machtanspruch *per se* mit der von Lysimachos vornehmlich in den Jahren nach der Schlacht von Ipsos (301 v. Chr.) erlangten sozialen und realpolitischen Position. Besonders seine Herrschaft über weite Teile beiderseits des Hellespont, die auf den kleinasiatischen, aus dem territorialen Vermächtnis von Antigonos I. Monophthalmos erworbenen Regionen und auf das bis an die Grenzen nach Thessalien eroberte Makedonien sowie der Annahme des makedonischen Königstitels im Jahr 285 v. Chr. beruht, könnte in den westlichen und östlichen höfischen Wertvorstellungen verpflichteten Skulpturen des Mausoleums in bezeichnender Weise Niederschlag gefunden haben. Der auf dieser Grundlage über beide Regionen akklamierte Machtanspruch ist exceptionell und konnte trotz erheblicher militärischer Anstrengungen von keinem anderen Diadochen davor realisiert werden. Letztendlich kann er in direkter Tradition des „speergewonnenen“ Landes Alexander d. Gr. gesehen werden. Tatsächlich wird zudem die Selbstdarstellung des Lysimachos, wie sie anhand der Münzprägung nachvollziehbar wird, nach dem Erfolg von Ipsos von einer *Imitatio Alexandri* charakterisiert¹²⁸⁰. Prägt Lysimachos zunächst vor der Schlacht mit dem Bildnis Philipp II. und bringt dadurch seine Anlehnung an das Argeadenhaus zum Ausdruck, folgen danach Prägungen, die Alexander und auf dem Revers den Kopf eines Löwen mit dem Zeichen des Lysimachos bzw. den thronenden Zeus mit Zepter, Adler und Löwenprotomen zeigen¹²⁸¹.

Weniger deutlich lässt sich der formulierte Machtanspruch mit der Kentaurenomachie der Kassettendecke als Bildformel zur Hervorhebung der Areté des Grabherrn und zur Überwindung des Chaos gegenüber inneren und äußeren Feinden in Einklang setzen. Die Bereitschaft des Lysimachos zu konsequentem militärischem Handeln ist abgesehen von regionalen Unternehmungen zur Sicherung seiner Macht in Thrakien evidentenmaßen bis 301 v. Chr. gering. Vielmehr nutzt er die Möglichkeiten sich weitestgehend den militärischen Konflikten während der Koalitionskriege zu enthalten. Erst nachdem er wie die anderen Diadochen, vermutlich mit etwas Verzögerung im Jahr 304 v. Chr., den Königstitel angenommen hatte und im vierten Diadochenkrieg Demetrios I. Poliorketes kurz davor stand, die Vorherrschaft über das umstrittene griechische Mutterland zu erlangen, schritt er aktiv in die Kampfhandlungen ein und attackierte Antigonos in Kleinasien¹²⁸². Das verspätete Eingreifen kann natürlich als strategisches Moment infolge zu geringer militärischer Kapazität gedeutet werden¹²⁸³, zeigt aber, dass Lysimachos bis zu diesem Zeitpunkt offenbar entweder nicht in der Lage oder nicht gewillt war, realpolitische Ansprüche auf die Herrschaft in Kleinasien zu entwickeln bzw. diese auch entsprechend durchzusetzen.

In den Kämpfen mit Demetrios I. Poliorketes während der Jahre 287/286 v. Chr. konnte sich zudem sein ältester, strategisch hoch

¹²⁷⁷ STRAB. 620: „An der Landenge des Chersones liegen drei Städte: am Meerbusen Melas Kardia; an der Propontis Pactye; im innern Land Lysimachia. Die Länge der Landenge beträgt vierzig Stadien“.

¹²⁷⁸ LESCHHORN 1984, 257; PLISCHKE 2011, 75 Anm. 78.

¹²⁷⁹ Zu Demetrias s. MARZOLFF 1987, 38–46; MARZOLFF 1996, 107–121 – vgl. das innerhalb des Stadtgebiets von Kassope gelegene Kammergrab, in dem das Heroon des Stadtgründers erkannt wird, HOEPFNER – SCHWANDNER 1994, 141–144 Abb. 151–152; HOEPFNER 1999, 371; SCHÖRNER 2007, 48–50.

¹²⁸⁰ Lysimachos prägte bis 304 v. Chr. zunächst keine Münzen, SEIBERT 1983, 58 – vgl. zur Legitimation des Herrschaftsanspruches des Lysimachos unter Berücksichtigung

der *Imitatio Alexandri*, PLISCHKE 2011, 61–66. Der möglicherweise von Lysimachos veranlasste Neubau des Athena-Tempels in Ilion scheint u. a. von der propagandistischen Absicht bestimmt gewesen zu sein, das Vermächtnis von Alexander d. Gr. aufzugreifen; vgl. SCHALLES 1985, 20.

¹²⁸¹ s. dazu ausführlich PLISCHKE 2011, 98–113 bes. 61–69 (dort auch zur besonderen Bedeutung der Löwensymbolik in der Alexanderangleichung, auf die hier nicht näher eingegangen wird, vgl. SEYER 2007, 10–109. 129–133).

¹²⁸² s. LUND 1992, 63–70. Zur Annahme des Königstitels durch den Diadochen s. RITTER 1965, 105–108; LANDUCCI GATTINONI 1992, 129–134; BOSWORTH 2002, 246. 269.

¹²⁸³ s. dazu LUND 1992, 64.

begabter und als Thronfolger vorgesehener Sohn Agathokles entsprechend profilieren. Demetrios versuchte im Zuge dieser Kampfhandlungen, die bis zu seiner Gefangennahme durch seinen Schwiegervater Seleukos im Jahre 286/285 v. Chr. angehalten haben, von Muttergriechenland aus, „den ganzen früheren Herrschaftsbereich seines Vaters wiederzugewinnen“¹²⁸⁴. Ephesos dürfte dabei im Jahr 287/286 v. Chr. zwischenzeitlich wieder zu Demetrios übergewechselt sein¹²⁸⁵.

Die inhaltliche Konnotation der Kentauromachie hätte aber kaum dazu beitragen können, um die Areté des Lysimachos, die durch die schwerwiegenden Streitigkeiten in der Thronfolge mit der vermutlich von Arsinoe II. beauftragten Ermordung Agathokles 283/282 v. Chr. maßgeblich gelitten hatte, überzeugend zu stützen und sein Verhalten gegenüber der überlebenden Witwe Lysandra und seinem weiteren Sohn Alexander als ordnende Maßnahme nach innen erscheinen zu lassen. Die Intrige um den in Kleinasien äußerst beliebten, potentiellen Thronfolger erwies sich als nachhaltig und führte zu einer Abfallbewegung innerhalb der mit Lysimachos verbündeten Städte¹²⁸⁶. Die politischen Folgen weiteten sich zusehends aus, verstärkt durch die Flucht von Lysandra und Alexander an den seleukidischen Hof, und mündeten schließlich in der Konfrontation mit dem ehemaligen Bündnispartner und nunmehrigen Konkurrenten im Osten, Seleukos I. Nikator und in der Schlacht bei Kurupedion 281 v. Chr.¹²⁸⁷.

Die agonalen Themata der Kassettendecke an der Nordseite folgen unzweifelhaft ikonographischen Vorbildern auf den Panathenäischen Preisamphoren, den Siegespreisen im Rahmen des höchsten attischen Festes zu Ehren der Athena. Sie rücken das Grabmal in das kultische Umfeld der Athena und vertreten damit einen exzeptionellen Aspekt, der vermeintlich auch in der Selbstdarstellung des Lysimachos mit entsprechend hohem Stellenwert wiederzukehren scheint. Gemeint sind die Münzbilder, die ab 297/296 v. Chr. eine gerüstete, sitzende Athena mit einer den Namenszug des Lysimachos bekränzenden Nike in der Rechten zeigen und welche in Verbindung mit dem Alexanderkopf auf dem Avers geprägt werden. Die Bilder der Athena Nikephoros gelten als Siegesprägungen sowohl in retro- als auch in prospektiver Sicht und lösen die davor für die Selbstdarstellung des Königs verwendete Löwensymbolik ab. Sie repräsentieren eine eigenständige Form der Herrschaftslegitimation, welche die Regentschaft des Lysimachos dem Schutz der Göttin unterstellt¹²⁸⁸.

Die Athena Nikephoros-Prägungen lassen in Hinblick auf die agonalen Darstellungen mit ihrer zentralen Bekrängungsszene vermuten, dass mit den Reliefs an der Nordseite des Mausoleums eine bewusst ins Bild gesetzte Affinität mit der Schutzgöttin vorliegt. Doch es sind gerade die Nachrichten über eine Stiftung des Lysimachos anlässlich der Panathenäen 299/298 v. Chr., die diesen

Ansatz relativieren und unwahrscheinlich erscheinen lassen. Das Dekret IG² 657 aus den Jahren 287/286 v. Chr. zu Ehren des Philippides, Sohn des Philokles aus Kephale und Komödiendichter, bezieht sich auf diese Stiftung und gibt Auskunft über die Spende eines Mastes und der Rah für das bei den Panathenäen durch die Stadt getragene Schiff sowie über eine Schenkung von 10.000 Medimnen Getreide an Athen¹²⁸⁹. Philippides verkehrte am Hof des Lysimachos, war mit diesem befreundet und bekannt für seine antiantigonidische Position, die er auch in seinen Stücken zum Ausdruck gebracht hat¹²⁹⁰.

So kommentiert er das hohe Ansehen und die außergewöhnlichen Ehrungen, die Antigonos I. Monophthalmos und Demetrios I. Poliorketes 307 v. Chr. durch zuvor erwiesene Wohltaten seitens Athen erfahren haben¹²⁹¹, mit mehrheitlich auf das ungebührliche Verhalten des Demetrios bezogener Polemik:

„Der das Jahr auf einen Monat verkürzte,
die Akropolis für seine Schenke hielt,
und seine Hetären in das Haus der Jungfrau führte,
durch den der Frost die Weinstöcke erfrieren ließ,
durch den der entweihte Peplos in der Mitte zerriss,
weil er die Ehrungen für die Götter zu Ehrungen für die Menschen machte.

Dies verdirbt das Volk, nicht die Komödie“¹²⁹².

Die Stiftung des Mastes und der Rah durch Lysimachos bezieht sich auf die erwähnte Beschädigung des Peplos während des Umzuges im Zuge der Panathenäen und wurde durch Philippides initiiert. Sie ist als Invektive gegenüber dem antigonidischen Herrscherhaus zu verstehen und richtet sich gegen die Vormachtstellung der politischen Gegner in Athen; durch sie sollte die Verbundenheit des Lysimachos mit der Stadt respektive mit der Göttin betont werden¹²⁹³. Der propagandistische, durch die starke prolysimachische Haltung des Dichters unterlegte Charakter der Schenkung ist offensichtlich, stellte doch die Erneuerung des Mastes kein Anliegen dar, das die Athener in finanzielle Verlegenheit gebracht hätte¹²⁹⁴. Als Danksagung erhielt Lysimachos von der Stadt ein Ehrenstandbild auf der Agora und einen Kranz zugesprochen. Diese Ehrung und der Anlass der Stiftung rückten den König *per se* in ein Naheverhältnis zu Athena¹²⁹⁵, doch impliziert diese Würdigung sicherlich keine kultische Verbindung des Königs mit der Göttin oder dem Fest der Panathenäen. Im Vergleich zu den für die Antigoniden eingerichteten Kulten¹²⁹⁶ war sie von untergeordneter Bedeutung.

Die Entwicklung der eigenen, auf Athena Nikephoros basierenden Form der Herrschaftslegitimation durch Lysimachos fand, wie die Person des Philippides vermuten lässt, unter der Einbindung der antiantigonidischen Parteigänger und etwa zeitgleich mit dem Anwachsen der oppositionellen Haltung in Athen besonders gegen-

¹²⁸⁴ PLUT. Dem. 43, 3 – BURASELIS 1982, 88.

¹²⁸⁵ S. WALSER 2008, 76–87.

¹²⁸⁶ Zu dem durch die Ermordung motivierten Abfall des Philetairos und Pergamons von Lysimachos vgl. SCHEER 1993, 112. Zu den Zwistigkeiten am Hof des Lysimachos ausführlich MÜLLER 2009, 38–42.

¹²⁸⁷ LUND 1992, 81; GEHRKE 2003, 43–44 – vgl. MÜLLER 2009, 41 Anm. 151–153: „Die göttliche Strafe für Lysimachos‘ zur Tyrannis entartetes Regime ist ein Element der Beschreibung seines Wandels vom Philosophenschüler zum Willkürherrscher, wie Justin sie referiert. Versatzstücke seleukidischer Propaganda scheinen auch sein Resümee zu prägen, wonach Lysimachos die Strafe für seine Grausamkeit im Kampf gegen Seleukos erteilte, als er im Februar 281 im lydischen Teil seines kleinasiatischen Herrschaftsbereiches bei Kurupedion sein Leben verlor“.

¹²⁸⁸ s. ausführlich PLISCHKE 2011, 98–113 bes. 61–69.

¹²⁸⁹ QUASS 1993, 28 Anm. 59; HABICHT 1993, 253–256; BRINGMANN – VON STEUBEN 1995, KNr. 6 (E) 21–25; PAZDERA 2003, 302–306.

¹²⁹⁰ HABICHT 1993, 253.

¹²⁹¹ S. KOTSIDU 2000, KNr. 9, 33–46 (mit umfangreicher Lit.).

¹²⁹² PLUT. Demetr. 12, 4; KOTSIDU 2000, KNr. 9 (L), 33.

¹²⁹³ Vgl. QUASS 1993, 101.

¹²⁹⁴ In diesem Sinne schon BOETTICHER 1865, 385–436 bes. 420.

¹²⁹⁵ Vgl. PLISCHKE 2011, 73, die von einem „Zugang zum städtischen Athenakult“ für Lysimachos spricht.

¹²⁹⁶ BRINGMANN – VON STEUBEN 1995, KNr. 9 (L); KOTSIDU 2000, KNr. 9, 33–46.

über Demetrios I. Poliorketes statt¹²⁹⁷. Die militärisch geprägte Ikonografie der Siegesprägungen setzte sich nicht nur thematisch deutlich von der im agonalen Kontext des Panathenäenfestes angewandten Bildsprache ab.

Bleibt im Rahmen des bildlichen Ausstattungsprogramms des Mausoleums noch die Umsetzung des Phaethon-Mythos in ihrem Bezug zu Lysimachos als möglichem Stifter zu prüfen. Den oben dargestellten inhaltlichen Konnotationen des Mythos folgend konnte sich Lysimachos als eine der maßgeblichen Herrscherpersönlichkeiten seiner Zeit nur den normativen Kräften zugehörig verstanden haben¹²⁹⁸. Eine Gleichsetzung des Grabherrn mit der dramatisch scheiternden Figur des Phaethon ist auszuschließen. Durch die bildliche Thematisierung des Todes des Sohnes im Beisein des mythischen Vaters Helios, der hinter dem den Weltenbrand auslösenden Wagen nacheilt und durch Anweisungen versucht, dessen Bahn vor dem ordnenden Eingreifen des Zeus zu korrigieren, klänge in nahezu ostentativer Weise das Schicksal des präsumtiven Thronfolgers Agathokles an. Die Realisierung der bildlichen Umsetzung des Phaethon-Mythos kann nur durch eine Fixierung des Bildprogramms vor der Intrige gegen Agathokles (vor 283/282 v. Chr.) eine plausible Erklärung finden. Das Festhalten an der Ausführung des Themas auch nach der frevelhaften Ermordung käme einer Rechenschaft des Vaters und dessen Rehabilitation gegenüber einem die Normen verletzenden Sohn gleich, und erscheint deshalb als Teil des Ausstattungsprogramms der Fassade des Grabbaus des Königs nicht vorstellbar.

Abgesehen von der Verbindung von persischen und griechisch-makedonischen Einflüssen im Skulpturenschmuck an den Fassadenbereichen sowie in der zwar nicht ansichtigen, aber den Nukleus der Vorstellungen des Stifters repräsentierenden Grabkammer, korrelieren die übrigen Elemente des figuralen Ausstattungsprogramms des Mausoleums nur zu einem geringen Teil bzw. überhaupt nicht mit den von Lysimachos angewandten Formen der Herrschaftslegitimation bzw. der Selbstdarstellung. Dies steht nicht nur einer Stiftung des Grabmals durch den König entgegen, sondern unterbindet in weiterer Folge auch die Möglichkeit einer etwaigen Belegung des Monuments für nahe Familienangehörige. Da sich kein überzeugender Nachweis auf Lysimachos als Stifter ergeben hat, kann das Mausoleum im konkreten Fall auch nicht als Grabstätte des Agathokles gedient haben¹²⁹⁹. Die Annahme, dass die Angehörigen des Agathokles nach dem Tod des Lysimachos und der seleukidischen Machtübernahme in Ephesos im Grabmal nun den vorgesehenen Thronfolgers bestattet hätten¹³⁰⁰,

ist aufgrund der außergewöhnlich monumentalen Dimensionen des Monuments, die nur mit einem herrschaftlichen Repräsentanten der obersten Spitze der Gesellschaft vereinbar sind, auszuschließen. Zudem belegen die über einen Zeitraum von ca. 100 Jahren bis zum Anfang des 2. Jhs. v. Chr. durchgeführten Kommemorationsfeierlichkeiten die Bestattung einer Herrscherpersönlichkeit mit hoher gesellschaftlicher Reputation, deren Andenken im vor Ort vollzogenen Totenkult durch eine soziale Gruppierung über mehrere Generationen hochgehalten wurde.

8.2.6 DEMETRIOS POLIORKETES¹³⁰¹

Nach seiner Kapitulation vor seinem Schwiegervater Seleukos I. Nikator im Jahr 286 v. Chr. und seiner Gefangenschaft in Apamea am Orontes starb Demetrios I. Poliorketes im Jahr 283 v. Chr. Wie schon für seinen Vater vor ihm gestattete Seleukos auch für Demetrios ein ehrenvolles Begräbniszeremoniell. PLUTARCH (Demetr. 53, 1–4) schildert eindrucksvoll die Überführung der Asche in einer goldenen Urne per Schiff durch seinen Sohn Antigonos II. Gonotas nach Korinth und von dort weiter nach Demetrias. Die Grabstätte des Königs wird sich mit großer Wahrscheinlichkeit im Heroon auf der Anhöhe 84 oberhalb des Theaters von Demetrias befunden haben¹³⁰²; möglicherweise war die Urne bis zur Fertigstellung dieser Anlage davor vorübergehend in einem Grabbau in der Nordnekropole beigesetzt¹³⁰³.

8.2.7 ANTIGONOS I. MONOPHTHALMOS

Antigonos, geboren 382 v. Chr. war Zeitgenosse Philipps II. und deutlich älter als seine großen Kontrahenten Seleukos I. Nikator, Kassandros, Lysimachos oder Ptolemaios I.¹³⁰⁴ Als er nach der Schlacht am Granikos von Alexander d. Gr. als Satrap über Großphrygien eingesetzt wurde, installierte Antigonos seine Herrschaft im alten traditionsreichen persischen Satrapensitz Kelainai, dessen mächtige Burganlage von Xerxes erbaut worden war und der die Paläste des Xerxes und des jüngeren Kyros beherbergt¹³⁰⁵. Antigonos I. nutzte Kelainai während seines Aufstiegs zu einem der mächtigsten Nachfolger Alexander d. Gr. insgesamt über 25 Jahre als Residenz¹³⁰⁶, womit er sich ganz in die Nachfolge der persischen Könige und Satrapen stellte. Die Neugründung der Stadt unter dem Namen Apameia Kibotos durch Antiochos I. Soter kann als Reaktion darauf verstanden werden¹³⁰⁷. Mit Kelainai kontrollierte Antigonos I. eine zentrale strategische Position entlang einer der wichtigsten Verbindungen nach Europa¹³⁰⁸. In Kelainai wuchsen darüber hinaus die beiden, aus seiner Ehe mit Stratonike her-

¹²⁹⁷ S. DREYER 1999, 187–188.

¹²⁹⁸ Zu den unterschiedlichen Aspekten in der Deutung des Phaethon-Mythos s. oben Kap. 6.6.

¹²⁹⁹ M. GRAWEHR informierte mich freundlicherweise von seinem Artikel für AntK 57, 2014, in welchem der Frage von Agathokles als Grabherr des Mausoleums nachgegangen wird, der aber für das vorliegende Manuskript nicht mehr berücksichtigt werden konnte.

¹³⁰⁰ Agathokles wurde im Alter von 29 oder 30 Jahren ermordet, womit sich, unter der Prämisse, dass die beiden aus dem Sarkophag geborgenen Zähne auch tatsächlich Überreste der originären Bestattung darstellen, überdies eine Diskrepanz hinsichtlich des aus den Knochenfunden ermittelten Lebensalters von 40–50 Jahren ergeben würde. Zu den beiden Zähne s. unten KANZ Kap. 14; zum Lebensalter des Agathokles vgl. HEINEMANN 2010, 154 Anm. 592.

¹³⁰¹ Aufgrund der klaren Quellenlage zur Verortung der Beisetzung der sterblichen Überreste des Demetrios I. Poliorketes wird entgegen der chronologischen Abfolge der Sterbedaten hier zuerst auf den Bestattungsort des Sohnes und dann auf den Vater eingegangen.

¹³⁰² MARZOLFF 1987, 1–46 Abb. 1–5 Taf. 1–8; MARZOLFF 1996, 107–121 Abb. 1. 2. 5–9; KOTSIDU 2000, KNr. 110 (L), 177–178.

¹³⁰³ MARZOLFF 1996, 105–107 Abb. 3.

¹³⁰⁴ S. BILLOWS 1990, 15–35.

¹³⁰⁵ BERVE 1973, 257. Zur Quellenlage und Topographie der antiken Siedlung s. VON KIENLIN 2011, 205–220 und bes. VON KIENLIN u. a. 2013, 247–256 bes. 250–253. Zu Kyros s. auch DAUBNER 2011, 45.

¹³⁰⁶ BILLOWS 1990, 296.

¹³⁰⁷ Zum Umfang der seleukidischen Neugründung, die sich möglicherweise nur auf eine Änderung des Stadtnamens und die Errichtung einiger Neubauten beschränkte s. IVANTCHIK u. a. 2010, 113. Zum Palast von Antiochos I. Soter in Apameia Kibotos s. VON KIENLIN u. a. 2013, 250–251.

¹³⁰⁸ ARR. 1, 29 – s. dazu ANSON 1988, 471–477 bes. 471–472, der einen Fehler Alexanders d. Gr. darin erkennt, dass er keinen *phourarchos* als selbstständigen Kommandeur für Kelainai ernannt hatte und dadurch Antigonos gegenüber Asandros und Menandros von vornherein mehr Entscheidungsfreiraum zuerkannt wurde – Antigonos konnte seinen eigenen *phourarchos* bestimmen; HECKEL 1993, 24; GEHRKE 2005, 40.

vorgegangenen Söhne, der ca. 336 v. Chr. geborene Demetrios I. Poliorketes und dessen wahrscheinlich um zwei Jahre jüngerer und gegen 306 v. Chr. verstorbener Bruder Philippos, heran¹³⁰⁹.

Im Jahr 323 v. Chr. wurde im Zuge der Reichsordnung in Babylon Perdikkas als Chiliarch über den gesamten asiatischen Teil des Alexanderreiches bestimmt. Die Zusammenlegung und Neuaufteilung der kleinasiatischen Satrapien führte zur Entmachtung der einheimischen und persischen Satrapen, so dass Antigonos als Satrap von Großphrygien bestätigt und zusätzlich Lykien, Pamphylien und Pisidien zugewiesen bekam, während Leonnatos im hellespontischen Phrygien und Eumenes in Paphlagonien und Kappadokien die Herrschaft übernommen haben¹³¹⁰. Mit der Neuverteilung der Macht war die Vorstellung verbunden, das Reich als Ganzes zu erhalten, welche aber mit der Ermordung des Perdikkas 321 v. Chr. ihren einflussreichsten Befürworter verloren hatte. Bei der Konferenz in Triparadeisos (321 v. Chr.) behielt Antigonos seine Gebiete¹³¹¹. Seine militärischen Aktionen richteten sich nun gegen die in Kleinasien verbliebenen Parteigänger des Perdikkas und dann gegen Eumenes. Nach seinem Sieg über Eumenes im Jahr 316 v. Chr. im Osten des Reiches entwickelte er auf seinem Rückweg gegen Westen auf Basis der Neubesetzung der beiden Satrapien Medien und Persis und der Aneignung eines Vermögens im Gesamtwert von ca. 25.000 Talenten ein zunehmendes Selbstverständnis in der Ausübung seiner Macht¹³¹². Seine politischen Gegner nahmen diese Machtanhäufung nicht ohne entsprechenden militärischen Widerstand hin, wovon die in den beiden letzten Jahrzehnten des 4. Jhs. v. Chr. mit wechselnden Koalitionen ausgetragenen Kriege zeugen¹³¹³.

Antigonos herrschte zeitweilig v. a. zwischen 315 und 312 v. Chr. über ein Territorium, das sich vom Hellespont bis ins obere Asien erstreckte. Im Jahre 311 v. Chr. wurde zwischenzeitlich ein Waffenstillstand erreicht, der trotz gleichzeitiger Zugeständnisse an seine Gegner, etwa in Form der Übergabe von Teilen Kariens an Kassandros, als Sieg für Antigonos gewertet werden konnte. Nach DIODOR (19, 105, 1) wurde Antigonos in einer Klausel des Friedensvertrags als „der oberste Befehlshaber von Asien“ anerkannt¹³¹⁴.

„Die Bedeutung des Abkommens, mit dem die Diadochen den Krieg gegen Antigonos beilegte, bestand letztendlich darin, dass unter Aufrechterhaltung der Fiktion der Einheit des ‚Doppelreiches‘ eine neue Legitimation von Herrschaft allseits akzeptiert worden war: die Begründung mit den faktischen Machtverhältnissen. Die entscheidende Neuerung dabei war es, dass ein Satrap seine ‚Provinz‘ auf Kosten eines Nachbarn ausdehnen konnte und dabei die Grenzziehung nicht mehr in der Kompetenz des nominalen Königs oder Regenten lag. Dadurch gelangte ein fatales kompetitives Element in eine bis dahin zumindest theoretisch stabile bzw. starre Ordnung [...]“¹³¹⁵. Somit blieb der Gedanke der Einheit des Alexanderreiches nach diesem Friedensabkommen nur noch im Königtum gewahrt.

Diese Proklamation enthielt darüber hinaus, wie das bekannte Dekret aus Skepsis dokumentiert, die Freiheitserklärung des Antigonos an die griechischen Städte¹³¹⁶. Die Zuerkennung der Freiheit erwies sich für Antigonos I. nicht nur wegen der verliehenen kultischen Ehren, bei denen schon bestehende Ehrungen um ein *Temenos*, einen Altar und ein Kultbild erweitert wurden, sondern auch auf militärischer Ebene als günstig¹³¹⁷. So verweigerten in Folge die nunmehr freien griechischen Städte im Süden Kleinasiens und auf den ägäischen Inseln aufgrund ihrer Loyalität gegenüber dem Antigoniden Ptolemaios I. Soter die Unterstützung, als dieser nach dem Bruch der Waffenruhe versuchte erneut militärisch Einfluss zu gewinnen¹³¹⁸. Auch in der epigraphischen Evidenz aus Ephesos, das sich seit 319/318 v. Chr. kontinuierlich im antigonidischen Herrschaftsbereich befunden hat, lässt sich die klare Tendenz erkennen, dass die Stadt besonders in den Jahren nach 310 v. Chr. um gute Beziehungen zu Antigonos oder Demetrios I. Poliorketes bemüht war¹³¹⁹. Nach DIODOR (18, 52 5–8) stellte Ephesos seit der Übernahme der Stadt vermutlich im Frühsommer 318 v. Chr. von Kleitos, bei der den antigonidischen Parteigängern in der Stadt keine unerhebliche Rolle zugekommen ist und u. a. 600 Talente in Silber von den Schiffen unter dem Kommando des Aischylos erbeutet werden konnten, für die Antigoniden eine wichtige Flottenbasis dar. Diese Bedeutung zeigt sich z. B. während der Operationen des Prepelaos, dem Strategen von Kassandros, im Jahr 302 v. Chr. im Küstengebiet von Ephesos, die mit einer kurzzeitigen Eroberung von Ephesos geendet haben¹³²⁰. Immerhin war die Einnahme der Stadt von solchem Rang, dass sie Demetrios I. Poliorketes zu einem raschen Friedensschluss mit Kassandros in Muttergriechenland bewegt haben und das unmittelbare Übersetzen der Truppen nach Kleinasien mit der Rückeroberung der Stadt zur Folge hatten.

In die Jahre um 300 v. Chr. fallen auch eine Reihe von Politieverleihungen: beispielweise die Bürgerrechtsverleihung für einen der treuesten Gefolgsleute der Antigoniden, Aristodemos aus Milet, oder das Ehrendekret für Apollonides, dem Vertrauten von Demetrios I., in dem die Ephesier auch Demetrios für seine Erfolge beglückwünschen und die Verleihung von Kränzen an ihn und Antigonos I. erwähnt werden bzw. die Politeiaverleihung für den boiotischen Gefolgsmann Melesippos¹³²¹. Außerdem das Ehrendekret für Nikagoras aus dem Jahr 299 v. Chr., der sich um die Aussöhnung zwischen Demetrios und Seleukos I. Soter bemüht hatte. Es ist zudem bezeichnend, dass Demetrios I. nach der Schlacht von Ipsos und dem Tod des Antigonos I. mit den verbliebenen Truppen nach Ephesos zurückkehrte¹³²².

Davor standen die Ereignisse während des vierten Diadochenkrieges (308–301 v. Chr.) im Zeichen der Auseinandersetzungen zwischen Antigonos und Seleukos um die Satrapie Babylon. Im Westen wandte sich Demetrios nach Kämpfen mit Ptolemaios I. Soter in Kleinasien gegen Muttergriechenland.

¹³⁰⁹ So schon BELOCH 1927, 89 – s. BILLOWS 1990, 48.

¹³¹⁰ SCHWERTHEIM 2005, 61.

¹³¹¹ KLINKOTT 2000, 67–74 bes. 71.

¹³¹² GÜNTHER 2011, 317–318.

¹³¹³ BENGTON 1988, 79.

¹³¹⁴ s. BURASELIS 1982, 12 Anm. 35.

¹³¹⁵ Zum unmissverständlichen Machtanspruch des Antigonos s. GÜNTHER 2011, 320–321 und vgl. GEHRKES 2003, 32 klares Urteil zu früheren Situationen: „Dies zeigt in geradezu exemplarischer Weise Antigonos' Verhalten (319 v. Chr.): Niemanden, nicht einmal den eingesetzten Reichsverweser, duldet er über sich, aber niemanden auch, soweit seine Macht reichte, neben sich, nur Flucht, Unterwerfung oder Wider-

stand kam für die anderen in Frage. Das Streben nach eigener Herrschaft war die logische Konsequenz“.

¹³¹⁶ HABICHT 1970, 42–44.

¹³¹⁷ Zu den kultischen Einrichtungen in Skepsis s. KOTSIDU 2000, KNr. 214 (E), 310–312.

¹³¹⁸ SCHWERTHEIM 2005, 62.

¹³¹⁹ WALSER 2008, 54. 56–64.

¹³²⁰ DIOD. 20, 107. 111; BILLOWS 1990, 176. 179.

¹³²¹ Zu diesen und weiteren Dekreten für Gefolgsleute der Antigoniden WALSER 2008, 61–62. Die Fundorte einiger dieser Inschriften liegen im Theater, ursächlich stammen sie aber aus dem Artemision z. B. BÖRKER – MERKELBACH 1980, Nr. 1448. 1453.

¹³²² PLUT. Demetr. 30, 1–2.

In Athen erklärte er 307 v. Chr. nach der Vertreibung des Demetrios von Phaleron und der Bezwingung einer in der Munychia stationierten Garnison des Kassandros die Stadt als frei, gab ihr die angestammte demokratische Verfassung zurück und sagte zusätzlich Spenden von Getreide und Bauholz für Schiffe zu, worauf die Ekklesie die Zuerkennung hoher kultischer Ehren für Antigonos I. Monophthalmos und Demetrios I. Poliorketes verfügte¹³²³. Der installierte Kult der Sotere beinhaltete die bis dahin umfangreichsten und außergewöhnlichsten Ehrungen für lebende Persönlichkeiten im griechischen Mutterland¹³²⁴: Zuteilung von Kränzen und Errichtung eines Altars, Einrichtung einer Priesterschaft für die Sotere, Begründung von Phylen mit Agonen, Festzug und Opfer, Aufstellung von Statuen als Phylenheroen in Athen und Delphi sowie die Errichtung von goldenen Standbildern im Wagen auf der Agora in der Nähe der Statuen von Harmodios und Aristogeiton (als frühere Kämpfer für die Demokratie) sowie Benennung zweier heiliger Trieren und Einweben der Bilder der beiden Antigoniden in den Peplos der Athena neben den Bildnissen der Göttin und des Zeus. Während der feierlichen Prozession der Panathenäen soll es dann nach PLUTARCH (Demetr. 12, 1–2) zu einer Beschädigung des Peplos gekommen sein: „[...] Der Peplos, in dem sie nach Volksabstimmung neben Zeus und Athena auch Demetrios und Antigonos hatten einweben lassen, riss mitten durch, während er durch den Kerameikos geführt wurde, weil ein plötzlicher Sturm hineinfuhr. Um ihre Altäre ließ die Erde rings viel Schierling aufsprießen, der sonst auch im Lande nicht viel wächst. An dem Tag, auf den die Dionysien fielen, mussten sie die Prozession absetzen, weil wider die Jahreszeit starker Frost eingetreten war [...]“¹³²⁵. Basierend auf dem Kult der Sotere wurden Demetrios I. in Folge in den Jahren 304, 302 sowie 294 v. Chr. weitere Kulte mit Altären, Festen, Agonen, Tag- und Monatsbenennungen, einem Paian, einem Standbild und einem Heiligtum zuteil, wobei deren Einrichtung durch die Wahrung der Freiheit und Hilfestellungen gegenüber der Stadt motiviert waren¹³²⁶.

Der Sieg des Demetrios in der Schlacht von Salamis über Ptolemaios im Jahr 306 v. Chr. veranlasste Antigonos I. Monophthalmos schließlich am Zenit seiner Macht in eigenmächtiger Vorgangsweise, sich zum König ausrufen zu lassen, „als erster, in der Überzeugung, dass er die in den Machtstellungen sämtlich mit Leichtigkeit vernichten werde, selbst aber über die gesamte Oikumene herrschen und wie Alexander an sich bringen werde den Staat [...]“¹³²⁷. Die Erhebung zum König erfolgte in Antigoneia in Nordsyrien¹³²⁸ in zwei Akten, indem die Heeresversammlung nach makedonischer Sitte den Herrscher als König der Makedonen proklamierte, und in einem weiteren Schritt der Legitimation, bei dem

die *philoï* als innerster Zirkel der Gefolgsleute, Antigonos das Diadem angelegt haben¹³²⁹. Durch die unmittelbar im Anschluss per Dekret durchgeführte Ernennung des Demetrios zum König und die Übersendung eines Diadems legte Antigonos zudem den Grundstein für die Dynastie der Antigoniden¹³³⁰. Mit der Annahme des Königstitels, zu dessen Insignien neben dem Diadem das Zepher und der Königsmantel zählten, stand der bereits weit über 70-jährige Antigonos nun im Zenit seiner Macht.

Obwohl in der Schlacht von Salamis unterlegen, beanspruchte Ptolemaios I. Soter als erster der verbleibenden Diadochen gleichfalls noch im Jahr 306 v. Chr. den Königstitel; Seleukos I. Nikator, Lysimachos und Kassandros folgten bis 304 v. Chr. mit dem Grundtenor, dass sich keiner den anderen unterordnen wollte¹³³¹. In den Jahren nach 306 v. Chr. konnte Antigonos keine spektakulären militärischen Erfolge verzeichnen. So scheiterte Demetrios an der Belagerung von Rhodos, allerdings eroberte er in den Jahren 304 und 303 v. Chr. große Teile Mittelgriechenlands und der Peloponnesos¹³³². Die Erfolge in Griechenland veranlassten Kassandros, Lysimachos und Ptolemaios zu einem neuen Bündnis, die Auseinandersetzung gipfelte in der Schlacht von Ipsos, in der Antigonos 301 v. Chr. den Tod fand¹³³³.

Nach DIODOR (21, 1, 4b) wurde der „von vielen Geschoßen durchbohrte“ Leichnam des Königs nach der Schlacht geborgen und vermutlich durch die Initiative des Seleukos für eine angemessene ehrenvolle Bestattung „mit königlichen Ehren“ freigegeben¹³³⁴. Demetrios kehrte mit den verbliebenen Truppen, 5000 Fußsoldaten und 4000 Mann an Reiterei, zu seiner Flottenbasis nach Ephesos zurück, wobei „alle glaubten, dass er nun, da er kein Geld hatte, es nicht unterlassen würde, sich an dem Heiligtum zu vergreifen, aber aus Furcht, dass die Soldaten das täten, brach er eilends wieder auf“¹³³⁵. Die Plünderung des Heiligtums wäre in der Situation des Demetrios offenbar nicht überraschend gewesen. Kürzlich ist die Frage, ob er aus strategisch-taktischen Gründen von einer Plünderung absah oder ob er die Autorität des Heiligtums wahren wollte, offen gelassen worden¹³³⁶. Tatsächlich könnte das Verhalten des Demetrios durch seine familiäre Verbindung mit dem Heiligtum bedingt gewesen sein. Hat es sich beim Mausoleum tatsächlich um das Grabmal des Antigonos Monophthalmos gehandelt, so stand dieses evidentermaßen auf den Gründen des Heiligtums und in dessen Obhut hat mit großer Wahrscheinlichkeit in Analogie zur Nachricht über die Pflege des Kultes am Grabes des Pixodaros auch die Ausrüstung und Durchführung der Kommemorationsfeierlichkeiten gelegen. VITRUV spricht im Zusammenhang mit dem Kult am Grab des Pixodaros davon, dass die Priester noch zu seiner Zeit monatlich dieser Aufgabe nachgekommen sind¹³³⁷.

¹³²³ PLUT. Demetr. 10, 1. HABICHT 1970, 44–48; KOTSIDU 2000, KNr. 9 (L) – 9 (A), 33–46.

¹³²⁴ s. zum Quellenmaterial die Zusammenstellung bei KOTSIDU 2000, KNr. 9 (L) – 9 (A), 33–46.

¹³²⁵ KOTSIDU 2000, KNr. 12 (L), 49–52. Auf diese Beschädigung bezieht sich die Spende eines Mastes und einer Rah durch Lysimachos für das anlässlich der Prozession durch die Stadt getragene Schiff, BRINGMANN – VON STEUBEN 1995, KNr. 6 (E), 21–25; oben Kap. 8.2.5.

¹³²⁶ s. KOTSIDU 2000, KNr. 10 (L) – 12 (E), 46–54.

¹³²⁷ P. KÖLN VI 247 (fr. A, 3–8, Historikerfragment, vermutlich Zenon von Rhodos); zu den Quellen s. die Zusammenstellungen bei RITTER 1965, 79–89; MILETA 2012, 326–333.

¹³²⁸ Zu Antigoneia s. COHEN 2006, 76–79.

¹³²⁹ RITTER 1965, 88, erkennt in dem Anlegen des Diadems durch die *philoï* einen expliziten Hinweis auf den Machtanspruch über Asien, über den die Heeresversammlung nicht zu befinden hätte. Dagegen interpretiert MILETA 2012, 325–326, die Königserhebung als zuvor undenkbarer Vorgang, der anlässlich des großartigen Sieges von

Salamis in einen agonalen Kontext überhöht wurde, wobei das Diadem nicht nur Herrschaftsinsigne, sondern tatsächlich auch ein Siegeszeichen darstellen sollte.

¹³³⁰ s. MILETA 2012, 325.

¹³³¹ RITTER 1965, 91–108; MILETA 2012, 315 Anm. 2; bes. 325: „Die während des «Jahres der Könige» vollzogenen Königserhebungen waren ein zwar nicht verabredeter, doch im Resultat kollektiv vollzogener Tabubruch, der in der eigenmächtigen Proklamation gleich mehrerer Könige, Dynastien und Reiche bestand.“

¹³³² Wohl in Folge dessen kam es zur Einberufung des Bundes der Hellenen, dem Antigonos I. vorstand, am Isthmos bei Korinth; KIENAST 2003, 49 Anm. 39.

¹³³³ ERRINGTON 1990, 146–147. Zu den Einzelheiten und dem Verlauf der Schlacht von Ipsos s. BILLOWS 1990, 181–180.

¹³³⁴ BILLOWS 1990, 184.

¹³³⁵ PLUT. Demetr. 30, 1–2.

¹³³⁶ WALSER 2008, 71.

¹³³⁷ VITR. De arch. 10, 2, 15 – vgl. ALZINGER in: PRASCHNIKER – THEUER 1979, 167–168.

Vor diesem Hintergrund wäre eine Beraubung des Tempels vollkommen auszuschließen, eine Abreise erscheint angesichts der in der Nähe agierenden siegreichen gegnerischen Truppen zumindest nicht abwegig. Demetrios verließ die Stadt in Richtung Athen, kehrte vermutlich aber bald zurück, da Ephesos für 50 Talente hinter seinem Rücken Lysimachos übergeben werden sollte¹³³⁸. Er konnte die Übergabe unterbinden, so dass die Polis auch weiterhin unter seinem Einfluss verblieb, wobei das ehemals im Artemision aufgestellte Dekret für Nikagoras aus dem Jahr 299 v. Chr.¹³³⁹ einen *terminus post quem* und das Ehrendekret des ionischen Bundes mit der Nennung des unter dem Namen Arsinoeia neugegründeten Ephesos aus den Jahren 289/288 v. Chr.¹³⁴⁰ einen *terminus ante quem* für die Herrschaftsübernahme durch Lysimachos darstellen. Wie lange Ephesos dem Einfluss des Demetrios in den 90er Jahren des 3. Jhs. v. Chr. unterstanden hat, lässt sich aus den Quellen nicht genau erschließen¹³⁴¹.

Der Machtanspruch des Antigonos auf ein Herrschaftsgebiet, das sich von den zentralen Gebieten des griechischen Kulturraums in Muttergriechenland (Athen, Peloponnesos) und entlang der kleinasiatischen Küste über das gesamte Kleinasien bis nach Kappadokien und in den nordsyrisch-levantinischen Raum erstreckte, könnte zweifellos in der Ikonografie des Ausstattungsprogramms des Mausoleums durch die konsequente Kombination von griechischer und persischer Symbolik im Kontext herrschaftlicher Selbstdarstellung und der Legitimation der Regentschaft künstlerischen Ausdruck erfahren haben. Die dualen Bezüge im Formenschatz der Skulpturen sowohl im Fassadenbereich als auch ganz besonders in der Grabkammer bezeugen ein Herrschaftsverständnis, das sich der unterschiedlichen gesellschaftspolitischen Anforderungen in den einzelnen Kulturräumen bewusst war, und basierend auf regionalen kleinasiatischen Traditionen die ausgleichende Erwidern dieser Ansprüche in der Bildsprache des Mausoleums als essentiellen Aspekt erachtet hat. Antigonos waren die Ausdrucksformen und künstlerische Vorbilder der persischen Herrschaftsrepräsentation v. a. durch seine Funktionen im persischen Satrapensitz Kelainai sowie in den östlichen Satrapien vertraut. Besonders erwähnenswert im Zusammenhang mit der höfischen Bankettszene in der Grabkammer sind ikonographische Vorläufer in den von Antigonos schon früh eroberten bzw. ihm zugeordneten Satrapien Lykien und Karien. Während in Makedonien trotz der großen gesellschaftlichen Bedeutung des gemeinsamen Trinkens und Essens Beispiele für die künstlerische Umsetzung des Bankettthemas im funerären Kontext bis auf die vereinzelt Darstellung in Agios Athanasios fehlen, gehören Bankettszenen zum gängigen Repertoire der aristokratischen Repräsentation in der lykischen und karischen Sepulkralkunst. Es sind aber sicherlich weniger die zahlreichen lykischen Familienbankette, sondern jene explizit im Kontext der Fürstenhöfe angesiedelten Darstellungen, etwa in distinguiert, ernsthafte Gestaltung am Nereidenmonument von Xanthos oder am Sarkophag im neugefundenen

und noch unpublizierten Grabmal von Mylasa, die hier thematisch als Vorbilder herangezogen werden konnten¹³⁴². Die höfische, dem östlichen Kulturraum zugewiesene Verortung des Banketts wird in Belevi durch den persischen Diener, den Bandaka, repräsentiert, jedoch bleibt die Szene, die sich an der Erscheinungsform des Heroenmahlreliefs orientiert, auch für Griechen in Form des gelagerten Heros lesbar. Der Grabherr ist damit den Konventionen der griechischen Kunst verbunden. Obwohl der Szene in der Grabkammer im Gegensatz zu den Skulpturen an den Fassaden keine Außen- sondern dynastische Wirkung zukommt, setzt die Realisierung der Figuren die Akzeptanz der dem Grabherrn dadurch entgegengebrachten Verehrung voraus. Im Falle des Antigonos I. Monophthalmos liegt es nahe, dass die Ikonografie der Skulpturenrenaussstattung durch die ihm zugesprochenen, z. B. in Athen und Sparta außergewöhnlich hohen Ehren legitimiert waren¹³⁴³.

Die starken ikonographischen Bezüge der agonalen Szenen in der Kassettendecke an der Nordseite des Mausoleums zu den Wettkampf- und Bekrängungsszenen auf den Panathenäischen Preisamphoren finden vor dem Hintergrund der kultischen Affinität der beiden ersten Antigoniden zum höchsten Fest zu Ehren der Athena eine schlüssige Erklärung. Das Einweben der Bilder der beiden Geehrten in den Peplos der Athena lässt erahnen, welchen hohen ideellen Stellenwert die Autonomie für die Stadt innegehabt hat. Durch die engen Beziehungen der Wettkampfszenen zu den Darstellungen auf den Panathenäischen Preisamphoren wird das höchste attische Fest auf kleinasiatischem Boden nicht an einem Sakral-, sondern am Grabbau zu Ehren des Stifters gleichsam rezipiert. Das ist ein derart außergewöhnlicher Schritt, für den vorausgesetzt werden darf, dass er akkordiert mit Athen erfolgte und sich nicht über kultimmanente Rahmenbedingungen hinweggesetzt hat.

In Sinne jener der griechischen Kunst eigenen Ambiguität kann die zentrale Bekrängungsszene an der Nordseite auch vor einem anderen realpolitischen Hintergrund interpretiert¹³⁴⁴ und als agonale Inszenierung der Beanspruchung der Königswürde durch die Diadochen verstanden werden. Antigonos I. bestimmte das Handeln bei der Annahme des Königstitels, die anderen Diadochen waren gezwungen, in rascher Folge nachzuziehen. Wie jüngst gezeigt werden konnte, versuchte er bezeichnenderweise „diesen zuvor undenkbar, weil illegitimen Vorgang“ mit Hilfe des Sieges des Demetrios in der Seeschlacht von Salamis auf die Ebene eines agonalen Wettkampfes zu projizieren¹³⁴⁵.

Angesichts der hohen kultischen Ehren, die für Antigonos erteilt wurden, kommt den zentralen Deutungsebenen des an den Wänden des Kernbaus zur Darstellung gebrachten Phaethon-Mythos mit der Wahrung der menschlichen und göttlichen Sphäre sowie mit der Anerkennung der normativen göttlichen Kraft entscheidende Bedeutung zu. Trotz aller hohen gesellschaftlichen Anerkennung von außergewöhnlichen menschlichen Leistungen und dem

¹³³⁸ Zu den Quellen WALSER 2008, 72 Anm. 89.

¹³³⁹ BÖRKER – MERKELBACH 1980, Nr. 1448, 8–10.

¹³⁴⁰ SYLL. 368. Vermutlich erhielt Lysimachos in Ephesos einen Gründerkult zugesprochen, s. LESCHHORN 1984, 255–256; BRINGMANN – VON STEUBEN 1995, KNr. 265 (L) und (A); KOTSIDU 2000, KNr. 246 (E), 362–363.

¹³⁴¹ Vgl. WALSER 2008, 76–87.

¹³⁴² Zum Nereidenmonument s. zuletzt NIESWANDT 2011, 212–213 – zu Mylasa s. <http://www.ahf-muenchen.de/Tagungsberichte/Berichte/pdf/2013/054-13.pdf> (letzte Einsicht 31.03.2014).

¹³⁴³ Zu den Kulte des Antigonos I. s. HABICHT 1970, 42–81; BRINGMANN – VON STEUBEN 1995, KNr. 9 (L) 28–29; KNr. 10, 29–30; KNr. 408 (A), 472–473; KOTSIDU 2000, KNr. 9, 33–46; KNr. 65, 122; KNr. 66, 122–123; KNr. 67, 123–124; KNr. 86, 145–146; KNr. 120, 193–195; KNr. 122, 196–197; KNr. 151, 227–228; KNr. 175, 256–260; KNr. 214, 310–312; Nr. 258, 377; KNr. 310, 436; KNr. 327, 451–452.

¹³⁴⁴ Vgl. BORCHARDT – BORCHARDT-BIRBAUMER 2008, 51–83.

¹³⁴⁵ Dazu ausführlich MILETA 2012, 315–334 bes. 325.

damit verbundenen Streben nach Überhöhung und Angleichung des Geehrten an eine göttliche Sphäre kann die bildliche Wiedergabe des Mythos als Hinweis auf die grundsätzliche Unvereinbarkeit der beiden Naturen verstanden werden. Inwieweit die Anwendung des Phaethon-Mythos durch eine reflektierte Sicht des Stifters auf die eigene Person motiviert war, lässt sich nicht entscheiden¹³⁴⁶.

Desweiteren lässt sich nicht beantworten, ob auch noch andere inhaltliche Deutungsspektren, etwa die Frage nach der Synarchie als zutreffende Herrschaftsform¹³⁴⁷, in der bildlichen Umsetzung des Mythos konnotiert wurden. Grundsätzlich können diese ebenso wie der Aspekt des „Rechts zur Setzung einer normativen Ordnung“ bei jeder figuralen Wiedergabe des Mythos mitschwingen. Dass Antigonos letztere Konnotation gezielt für seine Legitimation und Selbstdarstellung hätte in Anspruch nehmen können, liegt angesichts seines Machtverständnisses nahe. Bemerkenswert ist auch, dass die Synarchie als Form des legitimierten Regierens von Antigonos (ebenso wie von Seleukos I. Nikator) geschätzt wurde und am deutlichsten in der gleichzeitigen Annahme des Königstitels durch Demetrios Ausdruck gefunden hat.

Insgesamt manifestiert sich in Antigonos I. Monophthalmos eine Herrscherpersönlichkeit, die basierend auf dem Abgleich mit den aus dem archäologisch-kunsthistorischen Bestand formulierten Kriterien und im kritischen Vergleich mit den anderen Diadochen mit der größten Wahrscheinlichkeit als Grabherr für das Mausoleum von Belevi genannt werden kann. Es ist anzunehmen, dass die Stiftung des Grabbaus zu seinen Lebzeiten am Zenit seiner Macht nach der Annahme des Königstitels und dem Anlegen des Diadems erfolgt ist. Dieser Zeitraum korreliert mit dem oberen Datierungsansatz des Monuments. Bis zum Tode des Antigonos wären die Bauarbeiten zwar weit fortgeschritten, aber noch nicht gänzlich fertiggestellt gewesen. Ihr Abschluss wäre erst unter Demetrios erfolgt, wofür die weiteren militärischen Bemühungen des Antigoniden für die Stadt sprechen könnten, die sich bis mindestens 299 v. Chr., vermutlich aber noch einige Jahre länger erstreckt haben. Ganz ohne Zeitdruck sind die letzten abschließenden Schritte der Bauarbeiten aber trotzdem nicht erfolgt, wovon die unausgearbeiteten Partien in der Architektur, besonders in der Bauornamentik und im Skulpturendekor Zeugnis geben.

Während für die Beisetzung des 301 v. Chr. gefallenen Antigonos I. Monophthalmos im Mausoleum von Belevi vorausgesetzt werden kann, dass sie von Demetrios ausgerüstet worden war, ging

die Verantwortung für die Durchführung der weiteren Kommemorationsfeierlichkeiten in Analogie zur Pflege des Kultes am Grab des Pixodaros auf den Bereich der öffentlichen städtischen Verwaltung respektive auf das Artemision über¹³⁴⁸. Denn wie die Platzwahl für den Grabbau nahelegt, war das Heiligtum von Beginn an fest in das Planungskonzept für das Mausoleum integriert. Nur so konnte gewährleistet werden, dass der Totenkult kontinuierlich über mehrere Generationen hinweg am Grabmal ausgeübt wurde¹³⁴⁹.

Die stratigrafischen Befunde und die materielle Evidenz aus den Grabungen an der Westseite belegen die Ausübung von rituellen Handlungen über einen Zeitraum von ca. 100 Jahren bis an den Anfang des 2. Jhs. v. Chr.¹³⁵⁰, wobei die Zusammensetzung der Funde eine Klassifizierung der kultischen Aktivitäten ermöglicht. Da keine signifikante Veränderung im Formenspektrum zwischen der Keramik aus den älteren, von einer Ziegellage bedeckten Schichten und jener aus den darüber liegenden jüngeren Deponierungen festgestellt werden konnte, ist von einem gleichbleibenden Ritual am Grabbau auszugehen¹³⁵¹. Das zahlreiche, kleinteilig zerscherbte, teils verbrannte Koch-, Speise- und Trinkgeschirr legt in Kombination mit dem vergesellschafteten Knochenmaterial sowohl die Zubereitung von Speisen als auch kollektives Essen und Trinken einer in ihrer Größenordnung nicht näher bestimmbar Personengruppe nahe.

Das Knochenmaterial wurde in Belevi ebenso wie die Keramik umgelagert, trägt zum Teil Spuren der Zerteilung und ist weder eng selektiert noch durch Feuereinwirkung konsequent kalziniert. Hinzu kommt, dass der Großteil der Knochen von fleischreichen Körperpartien stammt, und das archäozoologische Material insgesamt so als Speiseabfälle und nicht als Rückstände von zu Ehren des Verstorbenen vollzogenen Vernichtungsopfern zu interpretieren ist¹³⁵².

Unter der Prämisse, dass es sich bei Antigonos I. Monophthalmos um den Grabherrn des Mausoleums von Belevi handelt, ist wegen der für den König schon zu Lebzeiten erfolgten Heroisierung hinsichtlich der Liturgie des Totenkults und des Umfangs der Handlungen im Vergleich mit den für breitere Bevölkerungsschichten ausgeübten Kommemorations von vollkommen anderen rituellen Voraussetzungen auszugehen¹³⁵³. Die für den König in den Jahren zwischen 314 und 306 v. Chr. eingerichteten städtischen Herrscherkulte basieren immer auf einer konkreten Leistung des Herrschers und unterliegen mit der Abfolge Delos (314 v. Chr.)¹³⁵⁴, Skepsis (vor und im Jahr 311 v. Chr.)¹³⁵⁵, Athen (307 v. Chr.)¹³⁵⁶

¹³⁴⁶ Die sich hier anbietende Verbindung mit den Nachrichten (PLUT. MOR. 360d, 330e) über „Antigonos, den Greis“, der sich weigerte als „Sohn der Sonne“ tituliert zu werden und seinem Gesprächspartner gegenüber mit der lapidaren Feststellung konterte, dass dies der Sklave, der seinen Nachttopf leere, etwas anders sehe, scheint sich zunächst auf den überlieferten derben Humor und die Schlagfertigkeit Antigonos I. Monophthalmos beziehen zu lassen. Die Stelle ist aber tatsächlich auf Antigonos II. Gonatas und seinen Vater zu beziehen, der in dem berühmten Ithyphallos mit der Sonne verglichen wurde, s. dazu BURASELIS 1982, 121–122; BERGMANN 1998, 54; SCHMID 2005, 206–207.

¹³⁴⁷ EURIPIDES Phaethon, Fragm. 784 – s. ROSENBERGER 2009, 30.

¹³⁴⁸ Zu Pixodaros s. VITR. DE ARCH. 10, 2, 15; ALZINGER in: PRASCHNIKER – FLEISCHER 1979, 167–170.

¹³⁴⁹ Die postulierten Aufgaben des Artemision hätten sich von den Zuständigkeiten der aus Lykien bekannten Mindis (griech. Menditai) unterschieden – zur Mindis s. SCHÜRR 2008, 147–170. Als eine Art Nekropolenverwaltung lagen deren Agenden mit der Wahrung der Besitzrechte oder der in den Grabinschriften verfügbaren Belegungen bzw. mit der Dokumentation etwaiger Besitzwechsel im administrativen Bereich.

¹³⁵⁰ Vgl. oben Kap. 5. 5 und vgl. zur Dauer des Kultes den hellenistischen Altar mit Brandschicht auf der Nordterrasse des spätklassischen Heroon von Limyra, BORCH-

HARDT 1976, 124; SCHALLABURG 1990, 78; BORCHHARDT 1992, 100; İŞKAN 2004, 385–386.

¹³⁵¹ Vgl. den Beitrag von TRAPICHLER unten Kap. 9; TRAPICHLER 2010, 65–76.

¹³⁵² Zur Differenzierung von Ritualen im Rahmen der Heroenkulte mit Vernichtungsopfern in Form von ganzen Tieren oder Tierteilen und der Darbringung von Speiseopfern für gewöhnliche Verstorbene, vgl. EKROTH 2002, 235–242 – vgl. den Beitrag von GALIK unten Kap. 13.

¹³⁵³ Auch PINKWART 1982, 183, die den ebenfalls zu Lebzeiten heroisierten Antiochos II. Theos als Grabherrn für wahrscheinlich hielt, setzte aus diesem Grund blutige Opfer am Mausoleum voraus.

¹³⁵⁴ Fest, Opfer, Agone und Altar s. KOTSIDU 2000, KNr. 120, 193–195.

¹³⁵⁵ Vor 311 v. Chr. Fest mit Opfern und Agonen und im Jahr 311 v. Chr. mit Demetrios, Temenos, Altar, Kultbild; Evangelieopfer, Kränze s. KOTSIDU 2000, KNr. 214–215, 310–312.

¹³⁵⁶ Gemeinsam mit Demetrios, Kränze, Altar und Priester der Sotere, Phylengründung mit Agonen, Festzug und Opfer, Statuen als Phylenheroen in Athen und Delphi, goldene Standbilder im Wagen auf der Agora in der Nähe der Statuen von Harmodios und Aristogeiton, Benennung zweier heiliger Trieren, Einweben der Bilder der beiden Antigoniden in den Peplos der Athena s. KOTSIDU 2000, KNr. 9, 33–46.

und Samos (306 v. Chr.)¹³⁵⁷ einer beeindruckenden Dichte und Intensität. In Anbetracht dieser Verehrung durch die Städte liegt es nahe, den Kult am Grab des Antigonos I. als Perpetuierung der städtischen Einrichtungen zu Lebzeiten zu verstehen.

In Bezug auf die vollzogenen Handlungen kommt der Zubereitung von Fleisch und anderer Speisen sowie dem gemeinsamen Essen und Trinken der Kultteilnehmer besondere Bedeutung zu. Die am Mausoleum abgehaltenen Mähler stellen die Verbindung zu den im Heroen- und Götterkult praktizierten Kultformen dar, speziell zu den blutigen Tieropfern, den Thysia, und zu den im Anschluss durch die Kultteilnehmer abgehaltenen Banketten¹³⁵⁸. Analog zu den für Antigonos I. zu Lebzeiten vollzogenen Herrscherkulten darf auch für die posthumen Ehren eine entsprechende sakrale Konnotation vorausgesetzt werden, obwohl in den untersuchten Arealen weder ein Altar noch ein Bothros freigelegt werden konnten¹³⁵⁹.

Kollektive Mähler lassen sich im Herrscherkult besonders bei den dynastischen Einrichtungen des ptolemäischen Königskultes in Alexandria fassen¹³⁶⁰. Dabei weisen diese einerseits durch ihre starke sakrale Ausrichtung auf Überschneidungen und ihre Entwicklung aus dem Götterkult hin, andererseits klingen in ihnen die ausgeprägte Tradition und Bedeutung von kollektiven Zusammenkünften am makedonischen Königshof des 4. Jhs. v. Chr. an¹³⁶¹. Das prominenteste alexandrinische Beispiel stellt das kultische Bankett dar, das den Abschluss der alle vier Jahre posthum zu Ehren des vergöttlichten Ptolemaios I. Soter gefeierten Ptolemaia bildete. Möglicherweise geht das Fest in seinem liturgischen Kern auf die Begräbnisfeierlichkeiten zurück, bevor es 280/279 v. Chr. durch Ptolemaios II. in ein penteterisches Fest umgewandelt wurde¹³⁶². Jedenfalls wurde der Kult vom engeren Umkreis des Grabes disloziert und im wesentlich erweiterten Rahmen im öffentlichen Raum der Stadt von der Gesamtheit der Bevölkerung gefeiert. Während des im Anschluss an die Pompe ausgerichteten kollektiven Mahles wurden neben dem Bankett im berühmten Festzelt

Ptolemaios II. alle übrigen Teilnehmer unter freiem Himmel im Palastbezirk von Alexandria bewirtet¹³⁶³.

Ein weiteres gut erschlossenes Beispiel repräsentiert im ausgehenden Hellenismus das kollektive Festgelage der Bevölkerung im Rahmen des synkretistischen dynastischen Königskultes für Antiochos I. auf dem Nemrud Dağ. Die Kultinschrift gibt ausführlich Auskunft über die Bewirtung der Festgemeinde durch den eingesetzten Priester zeitgleich vor Ort am Grab und an mehreren festgelegten Orten in der Kommagene¹³⁶⁴.

An der Zubereitung und dem gemeinsamen Verzehr der Speisen am Mausoleum hat nach der quantitativen Bewertung der geborgenen materiellen Evidenz sicherlich nicht die Gesamtheit der ephesischen Bevölkerung, sondern augenscheinlich eine kleinere, in ihrer sozialen Zusammensetzung nicht näher bestimmbare Personengruppe teilgenommen. Sollte die Vermutung bezüglich des intendierten Naheverhältnisses zwischen dem Mausoleum und dem Artemision zutreffen, denn nur durch eine institutionalisierte und beständige Organisationsform konnte die kontinuierliche Ausübung des Totenkultes über viele Jahrzehnte hinweg gewahrt werden, dann dürfen neben dem zuständigen Priester in der Stadt ansässige Parteigänger der Antigoniden und möglicherweise entsandte Mitglieder der dynastischen Familie zu den Teilnehmern an den Feierlichkeiten gezählt werden.

Der über einen außergewöhnlich langen Zeitraum ausgeübte Kult fügt sich gut zu einer Stiftung, welche Antigonos II. Gonatas getätigt hat und welche die Bedeutung Antigonos I. Monophthalmos im Repräsentationsprogramm seiner Nachfolger beschreibt. So stiftet Antigonos II. Gonatas ca. 50 Jahre nach dem Tod des Dynastiegründers im Rahmen seiner Selbstdarstellung mit dem Progonoi-Monument im delischen Apollon-Heiligtum ein vielfiguriges Statuen-Anathem, in dem direkt auf Antigonos I. Bezug genommen wird und das die historischen und mythischen Ahnen der Dynastie präsentierte¹³⁶⁵. Die Weihung ging vermutlich mit der

¹³⁵⁷ Gemeinsam mit Demetrios I. Poliorketes, Feste, Agon, Opfer, Phyle Demetrias s. KOTSIDU 2000, KNr. 175, 256–259.

¹³⁵⁸ Zu Tieropfern und den Mählern im Heroen- und Götterkult s. HABICHT 1970, 138–140 mit Anm. 1 (wobei Schlachtopfer „auch im Kult lebender Menschen die Regel“ waren); EKROTH 2002, 140–50, 179–195; VAN STRATEN 2005, 15–29; VON MANGOLDT 2013, 12–13 Anm. 89. Zu den Kulturen heroisierter Verstorbener in Kleinasien vgl. das Maussolleion von Halikarnassos mit dem Vernichtungsoffer vor dem Eingang in die Grabkammer, das als Anteil des Grabherrn am gemeinsamen Mahl interpretiert wird, s. JEPPESEN u. a. 1981, 83–87; JEPPESEN 1994, 73–84 bes. 81–82; CARSTENS 2011, 175–182 bes. 180; das Grabmal für den lykischen Dynasten Xerei oder Xeriga in Form des im Temenos der Zwölfgötter an der Agora von Xanthos errichteten Inschriftenpfeiler, dessen Inschrift jährliche Rinderopfer vorschreibt s. İSKAN 2004, 404 – vgl. LAROCHE 1974, 142–148; CHILDS 1979, 97–102; BUNS-ÖZGAN 1987, 226; BORCHHARDT u. a. 1997–99, 17–56 (mit der Interpretation des Monuments als Kenotaph für den Dynasten Xeriga); das Nereidenmonument und die Klinen in der Cella und zur vielfigurigen Bankett-darstellung s. COUPEL – DEMARGNE 1969, 139–143 Abb. 55 Taf. 75–76; zur Bankettszene s. DEMARGNE – CHILDS 1989, 202 – 208; NIESWANDT 2011, 276–278, 285–291; das Heroon von Trysa mit dem pergolaartigen Einbau in temporärer Architektur und zur Bankettszene an der Südostecke des Temenos s. BENNDORF – NIEMANN 1889, 39–41; OBERLEITNER 1994, 50–52 Abb. 105, 106, 108–113; MARKSTEINER 2002, 184–186; das Heroon von Phellos s. BORCHHARDT u. a. 1989, 89–96 Taf. 11; İSIK 1998, 157–172; İSKAN 2004, 393–396; das Heroon von Limyra mit dem Altar, der Brandschicht und den Funden an der Nordseite s. BORCHHARDT 1976, 124; SCHALLABURG 1990, 78; BORCHHARDT 1992, 100; İSKAN 2004, 385–386.

¹³⁵⁹ Auch für den in Halikarnassos als Heros Ktistes verehrten Maussollos konnte am Maussolleion kein Altar nachgewiesen werden. Die kleine Feuerstelle an der Südseite der Treppenanlage im Westen des Maussolleion von Halikarnassos ist rezenten Ursprungs, s. JEPPESEN u. a. 1981, 35–36 Abb. 34. Anders die Situation am Heroon

von Limyra, an dem ein in hellenistische Zeit datierender Altar *in situ* angetroffen wurde, BORCHHARDT 1976, 124; SCHALLABURG 1990, 78; BORCHHARDT 1992, 100. – HABICHT 1970, 200–205, 266–268, tritt für Übereinstimmungen zwischen den städtischen Herrscherkulturen und den Heroenkulturen ein – vgl. KOTSIDU 2000, 560 Anm. 10 (mit Lit.).

¹³⁶⁰ Zum dynastischen Kult der Ptolemäer s. GRIMM 1998, 69–81; PFROMMER 1999, 56–124; PFROMMER 2002, passim; PFEIFFER 2008, 31–76 bes. 64–76; MÜLLER 2009, 262–300.

¹³⁶¹ Kollektive Festbankette waren seit Philipp II. unabdingbarer Bestandteil des makedonischen Gefolgschaftswesens – vgl. VÖSSING 2004, 66–92. Ihre eminente Bedeutung für den makedonischen Hof lässt sich anhand der zahlreichen Banketträume in den Palästen von Aigai und Pella (HOEPFNER 1996a, 1–43) bzw. anhand der materiellen Evidenz in Form von Prunkgeschirr (ZIMMER 1996, 130–135) oder anhand jener literarisch überlieferten Zusammenkünfte ermessen, welche Alexander d. Gr. jeweils in großen Zelten im makedonischen Dion im Jahr 335/334 v. Chr. noch vor dem Aufbruch nach Asien (DIOD. 17, 16, 4) und anlässlich der sog. Massenhochzeit in Susa (ATHEN. 12, 539d) ausgerichtet hatte (VON HESBERG 1996, 86; EMME 2013, 51 Anm. 68–69). Bemerkenswerterweise liegt eine Visualisierung des Themas in Makedonien bislang nur in der gemalten vielfigurigen Szene an der Fassade des Grabes von Agios Athanasios vor, ΤΣΙΜΠΙΛΑΟΥ–ΑΥΛΩΝΙΤΗ 2005, 114–142 Abb. 18, 20, 26–27 Taf. 27, 31–37.

¹³⁶² So HABICHT 1992, 70 Anm. 10.

¹³⁶³ Nach ATHEN. 3, 202a war die Pompe den vergöttlichten Ptolemäern, Alexander d. Gr. sowie in erster Hinsicht Dionysos und den anderen Götter geweiht, VON HESBERG 1989, 63–65; PFROMMER 1999, 69–75. Zum Festzelt s. EMME 2013, 31–56.

¹³⁶⁴ Vgl. zum Hierothesion, s. DÖRNER 1987, passim; Zur Kultinschrift s. SANDERS 1996, 213–217; WAGNER 2012, 46–58. Zum Kult s. MITTAG 2011, 141–160.

¹³⁶⁵ HINTZEN-BOHLEN 1990, 129–154; HINTZEN-BOHLEN 1992, 89, 97–98, 196, 226; BRINGMANN – VON STEUBEN 1995, 191–193 Abb. 76–77 (mit umfassender Diskussion).

Errichtung der nach Antigonos II. benannten Halle einher¹³⁶⁶, zusätzlich könnte der König seine Triere dem Apollon geweiht haben¹³⁶⁷. Das Anathem umfasste ca. 20 Figuren und präsentierte die historischen und mythischen Ahnen von Antigonos II. in Form von lebensgroßen Bronzestatuen im Beisein einer überlebensgroß gestalteten Götterstatue¹³⁶⁸. Die kontinuierliche Pflege des Totenkultes am Grab des Dynastiegründers lässt sich mit der Errichtung des Anathems nicht nur gut vereinbaren, vielmehr stellt sie unter dem Aspekt der ‚nomizómena‘, jener Normen und Regeln, unter denen alle Bereiche religiöser Verehrung und jegliches soziale Verhalten subsumiert werden, geradezu eine unumgängliche Voraussetzung für die Weihung der Progonoi-Basis in Delos dar¹³⁶⁹.

Dass das Grabmal des Dynastiegründers dabei in dem von Antiochos I. Soter beherrschten Kleinasien lag, stellt kein Hemmnis dar, war doch Antigonos II. Gonatas seit seiner Heirat mit Phila II., der Tochter von Seleukos I. Soter und Stratonike I., durch verwandtschaftliche Beziehungen ebenso wie sein Vater Demetrios I. Poliorketes mit dem seleukidischen Königshaus verbunden¹³⁷⁰. Die engen Beziehungen zu Seleukos I. Nikanor waren bereits für die

Kapitulation des Demetrios I. Poliorketes vor dem seleukidischen Heer 286 v. Chr. und für die Festsetzung des Königs als Geisel bzw. für die posthume Überstellung dessen Urne zur Bestattung im makedonischen Demetrias, wohl nach 276 v. Chr. verantwortlich¹³⁷¹. Nach den delischen Stiftungen durch Antigonos II. Gonatas scheint das Andenken an die Vorfahren des antigonidischen Herrscherhauses um bzw. kurz nach der Mitte des 3. Jhs. v. Chr. an drei Monumenten hochgehalten worden zu sein: in Delos neben den bereits bestehenden Kulteinrichtungen für Antigonos I. Monophthalmos und Demetrios I. Poliorketes durch die Progonoi-Basis¹³⁷²; in Demetrias durch die Bestattung der Urne und die Aufnahme des Demetrios I. Poliorketes in das Heiligtum der Gründerheroen auf Anhöhe 84¹³⁷³ und schließlich in Ephesos/Belevi am Grabmal des Dynastiegründers Antigonos I. Monophthalmos.

Die Kulthandlungen am Mausoleum von Belevi zu Ehren des Antigonos I. Monophthalmos wurden bis an den Anfang des 2. Jhs. v. Chr. fortgesetzt und könnten nach der Machtübernahme der Attaliden nach dem Frieden von Apameia im Jahre 188 v. Chr. eingestellt worden sein¹³⁷⁴.

¹³⁶⁶ BRINGMANN – VON STEUBEN 1995, 190–191 Abb. 75. 78–79; SCHMIDT-DOUNAS 1996, 125–138 bes. 135.

¹³⁶⁷ ATH. 5, 209e.

¹³⁶⁸ BRINGMANN – VON STEUBEN 1995, 192 Abb. 76.

¹³⁶⁹ VERNANT – VIDAL-NAQUET 1981, 111; DALFEN 2009, 68–78 bes. 70–71. In Bezug auf das Totengedenken werden unter ‚ta nomizómena‘ v. a. die ordnungsgemäße und angemessene Durchführung der Bestattung sowie aller damit verbundener Handlungen im Rahmen des Totenkults verstanden, HAME 1999, passim.

¹³⁷⁰ Zur unsicheren zeitlichen Einordnung der Heirat s. BURASELIS 1982, 117. 160.

¹³⁷¹ Vgl. MARZOLFF 1996, 105.

¹³⁷² Zu den bestehenden Kulturen der ersten beiden Antigoniden auf Delos s. HABICHT 1970, 58–62; BRINGMANN – VON STEUBEN 1995, KNr. 126 (E)–127 (E), 189–190; KOTSIDU 2000, KNr. 120 (E), 193–197.

¹³⁷³ MARZOLFF 1987, 1–46 Abb. 1–5 Taf. 1–8; MARZOLFF 1996, 107–121 Abb. 1. 2. 5–9; KOTSIDU 2000, KNr. 110 (L), 177–178.

¹³⁷⁴ So auch TAEUBER, Kap. 12.